

FREIRAUM GESTALTEN

06...2023



Magazin für Planung,
Bau und Ausstattung

www.freiraum-gestalten.info

LICHT IM FREIRAUM

Beleuchtung als
Planungsinstrument und
Gestaltungsmittel



PORTRÄT

Institution: Bodensee-Stiftung

Planer: Hans Lichtl HL Lichttechnik

Kommunen: Blühmischungen

PLANUNGSTECHNIK

Zirkuläres Bauen:

Wie sich dafür Planungsabläufe
bereits ab Phase 0 ändern müssen.

SPIEL UND SPORT

Sportpark Styrum:

Warum das neue Parkkonzept so viele
unterschiedliche Akteure begeistert.

BINGA. MIT MAXIMALER FREIHEIT – VIELFÄLTIG GESTALTEN.



+ naturbelassen lasiert oder decklackiert

+ Innen- oder Außensitzer

+ optional mit Armlehnen

+ optional überstehende Rückenlehne

+ optional doppelte Sitztiefe

+ optional mit LED-Beleuchtung

+ freier Radius- oder Formverlauf

+ auf oder unter Flur

+ alternativ auch Wandmontage

+ freie Planungsfiguren aus linearen und runden Segmenten

+ Gefälleausgleich mit variablen Fußhöhen



Freie Farbgestaltung RAL Classic/Design | DB | NCS

RUNGE[®]

05402 98448-0 | info@mail-runge.de | www.runge-bank.de



INS RECHTE LICHT GERÜCKT

Spot on – wie immer in der letzten Ausgabe des Jahres steht die Beleuchtung im Mittelpunkt: Falsch dimensioniert und positioniert, ist der Schaden eventuell größer als der Nutzen. Im Idealfall inszeniert das Kunstlicht die Besonderheit des Ortes, optimiert die funktionalen Ansprüche und integriert dabei die technischen, energetischen und rechtlichen Vorgaben. Eine gelungene Lichtplanung ist komplex, es braucht Profis, die allesamt koordinieren – speziell im Freiraum! Denn hier stehen oft widerstreitende Ziele gegenüber: Sicherheitsaspekt samt nächtlicher Leitfunktion versus Lichtverschmutzung, Lichtinszenierung versus dunkle Angst-Ecken.

Künstliches Licht ist ein Planungsinstrument – und bei anspruchsvollen Bauaufgaben definitiv kein untergeordnetes. Aufgabe der Freiraumplanenden ist es, dies auch den Auftraggebenden zu vermitteln, damit die Beleuchtung nicht stiefmütterlich behandelt und honoriert wird. Übrigens: Seit Inkrafttreten der neuen HOAI zum 1. Januar 2021 haben die LiTG-Leistungsbilder für Außen- und Straßenbeleuchtung den gleichen rechtlichen Status wie die Leistungsbilder der HOAI. Denn letztere ist für Planungshonorare ja nicht mehr bindend. Wir haben mit zwei Lichtplanern gesprochen – der eine aus Niedersachsen, der andere aus

Bayern – und uns über den aktuellen Stand der Lichtplanung und -technik informiert. Oliver Christen aus Diepholz berichtet über die Herausforderung, Überflutungs- und salzwassertolerante Lichtsysteme zu entwickeln – am Beispiel der für den Deutschen Lichtdesignpreis nominierten Nationalparkpromenade in Norddeich (ab Seite 16). Hans Lichtl (Nomen est Omen) aus Ruppolding spricht über die Magie des Lichts. In seinen Projekten vereint er Design mit neuester Solar- und Steuerungstechnik (ab Seite 22). **Zirkuläres Bauen ist das große Zukunftsthema der Bauwirtschaft!** Wie umfassend das Thema ist und was es en détail bedeutet, ist vielen aber nicht bewusst. Denn es ist mehr als Material-Recycling: Die Kreislaufwirtschaft setzt schon bei der Planung ein und wird zur umfassenden Begleiterin des Projekts und seiner späteren Pflege und Nutzung. WES LandschaftsArchitektur hat sich für dieses Thema Unterstützung bei der niederländischen Stiftung Madaster geholt, die begonnen hat, ein Materialkataster anzulegen. Mehr zum Thema lesen Sie ab Seite 46.

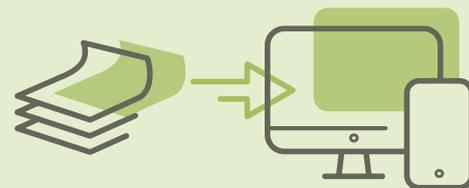
Außerdem in dieser Ausgabe: Der klassische Bolz- oder Fußballplatz ist out, wie wir am neuen Sportpark in Styrum lernen. Der Spiel-, Sport- und Bewegungsort schafft durch seine multifunktionale Gestaltung eine Vielzahl an Synergien im Quartier (ab Seite 36). Viel Inspiration für Ihre Projekte und einen guten Jahresausklang wünscht

Heike Vossen



Heike Vossen
hvossen@ulmer.de

Bild Vossen



- ✓ PAPIER SPAREN
- ✓ UMWELT SCHONEN
- ✓ ZUKUNFT GESTALTEN
- ✓ DIGITAL WERDEN
- ✓ E-MAIL NUTZEN

Liebe Abonnettin,
lieber Abonnent
der FREIRAUM GESTALTEN,

im Rahmen Ihres Abonnements möchten wir umweltschonend mit Ihnen kommunizieren. Für den Fall, dass Sie uns Ihre E-Mail-Adresse noch nicht mitgeteilt haben, bitten wir Sie dies nachzuholen. Dies geht ganz einfach über unsere Seite

www.ulmer.de/digitalezukunft

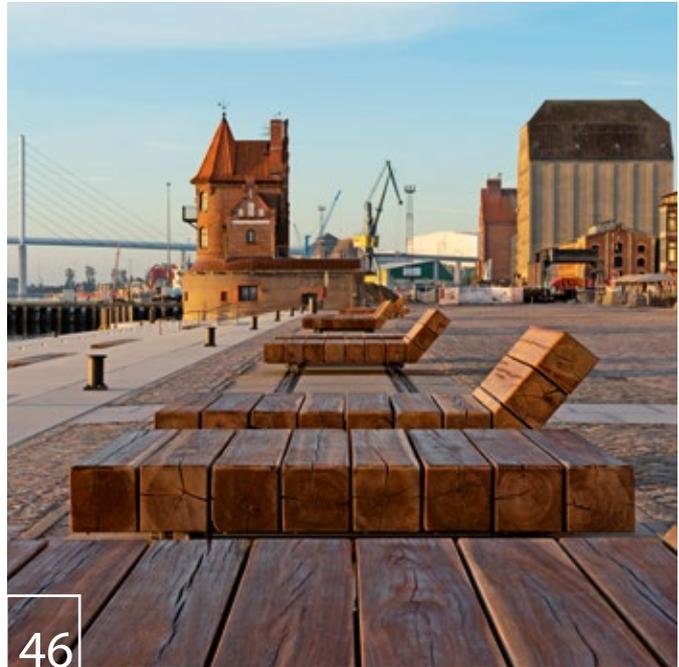
oder über Ihr Smartphone
und QR-Code:



VIelen DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



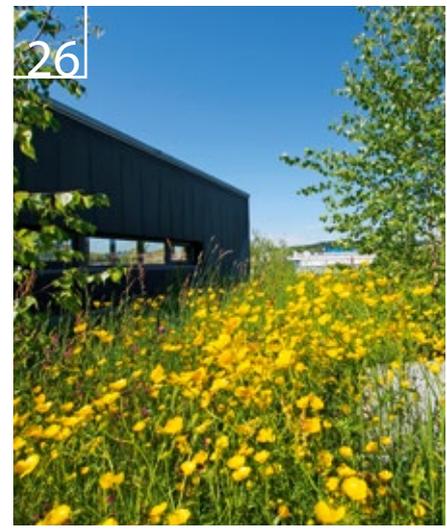
22



46

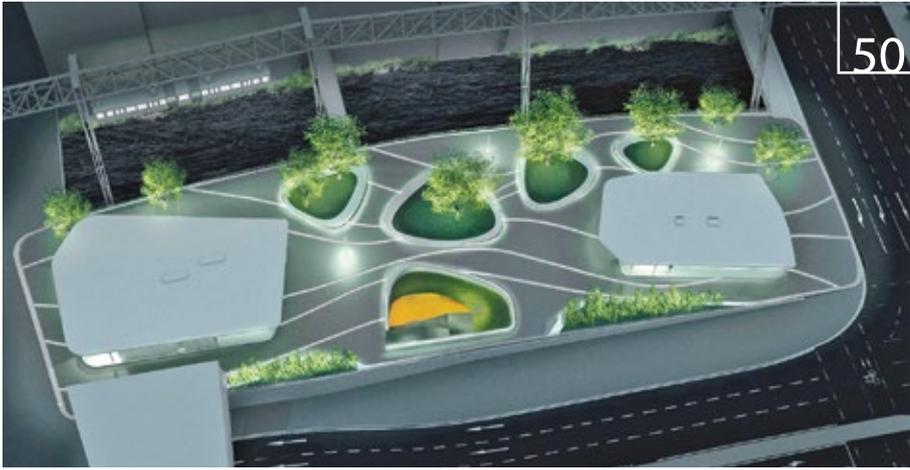


36



26

Bilder Oliver Christen (Titel), Hans Lichtl (22), Bodensee-Stiftung (26), Nikolai Benner (36), Kevin Geduhn (46), DTP (50)



50

RUBRIKEN

| | |
|--------------------------|--------|
| Meldungen | 06 |
| Kommentar | 07 |
| Wettbewerbe | 09 |
| Produkte | 44, 56 |
| Normen + Literatur | 64 |
| Kalender | 66 |
| Impressum | 66 |
| Kolumne/Redaktion | 67 |

Online

www.freiraum-gestalten.info
 Zusätzliche Infos: einfach Webcodes wie „FG2672“ in die Webcode-Maske oben rechts eingeben und auf „SUCHE“ tippen.

PLANUNGSTECHNIK



Interview zum Starkregenrisiko12
René Burghardt lokalisiert mit Hilfe interaktiver Karten potenzielle Starkregenrisikogebiete.

Zirkuläres Bauen46
WES Landschaftsarchitektur erhält für die nachhaltige Transformation der eigenen Bauprozesse Unterstützung durch die Stiftung Madaster.

PORTRÄT



Planung22
Lichtplaner Hans Lichtl informiert, wie sich Beleuchtung und Lichttechnik für eine klimasichere Zukunft wandeln müssen.

Institution26
Die Bodensee-Stiftung entwickelt übertragbare Lösungen für Biodiversität, Stadt- und Gewerbeegrün auf nationaler und internationaler Ebene.

LICHT IM FREIRAUM

Lichtplanung Promenade Norddeich16
Lichtplaner Oliver Christen entwickelte eine minimalistische Beleuchtung für „das Deck“ zwischen Düne und Nordsee.

PFLANZENVERWENDUNG

Veitshöchheimer Blümmischungen31
Erfahrungen in Kommunen mit Ansaaten der LWG Veitshöchheim

SPIEL + SPORT

Sportpark Styrum36
Der Sportpark in Mülheim-Styrum überzeugt mit seinem Konzept: Inmitten urbaner Strukturen bietet er auf kleinem Gelände ein vielfältiges Sportangebot.

STADTGRÜN

Hybrider Stadtplatz, Wuppertal50
Der neugeschaffene Platz an der Wupper bringt einen Hauch von Flusslandschaft zurück in die Stadt.

Qualifizierung von Grün58
Maßnahmen zur Klimaanpassung sind häufig nicht sichtbare Bauleistungen. Unser Wettbewerbs- und Vergabewesen nimmt darauf bislang keine Rücksicht.

BAUTECHNIK

Freiraum Campus62
Der „Braike-Dome“ in Nürtingen - der temporäre Kuppelbau aus Holz verhilft dem Campus und der Studentität zu mehr Identität.



UNSERE PHILOSOPHIE

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Qualität von Freiraumgestaltung im öffentlichen und halböffentlichen Raum zu steigern. Dafür sehen wir es als unsere Aufgabe, alle Werkbeteiligten zusammenzubringen: Planer, Auftraggeber, Bauausführende und Lieferanten. Wir wollen die Wertschätzung und Begeisterung für gestaltete Freiräume und Grünflächen fördern, denn durch Orte, an denen sich Menschen wohlfühlen, entstehen bleibende Werte – nicht nur Kosten. Daher stellen wir den Wert kreativer Arbeit und guter Handwerkskunst in den Vordergrund. Gendgerechtigkeit und Inklusion sind bei uns gelebte Praxis. Unsere Texte meinen alle. Damit unsere Inhalte jedoch gut lesbar bleiben, verzichtet FREIRAUM GESTALTEN auf die jeweilige Mehrfachnennung oder Anpassung der Schreibweise bestimmter Bezeichnungen an die weibliche, männliche oder diverse Form.

**FREIRAUM
GESTALTEN**



Ein bauliches Highlight des Grünzugs Nord-Ost in Mannheim: der auskragende Panoramasteg über dem Augewässer

Plan RMPSL, Bild RMPSL/Roman Mensing



Baden-Württembergischer Landschaftsarchitektur-Preis 2024

Mannheims neuer Grünzug ausgezeichnet

■ Der Wettbewerb um den Baden-Württembergischen Landschaftsarchitektur-Preis 2024 unter Schirmherrschaft des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg ist entschieden. Der Hauptpreis geht an das Projekt „Der neue Grünzug Nordost – Mannheim verbindet“ von RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten.

• Den Sonderpreis zur Nachhaltigkeit und Klimaanpassung im urbanen Raum erhält das Projekt Ecsite in Heilbronn (Planung freiraumconcept sinz-beerstecher+böpple).

• Das Büro freiraumconcept konnte zugleich in der Kategorie „Pflanzenverwendung, Dach- und Fassadenbegrünung“ mit dem Europaplatz – Stadthallenplatz in Nagold punkten.

• Die Gartenschau Eppingen 2022 (Planung von Planorama) siegte in der Kategorie „Stadtentwicklung, Grün-Blau Infrastruktur und Denkmalschutz“.

• Die Pfaffengrunder Terrasse in Heidelberg (capatistaubach urbane landschaften) gewann in der Kategorie „Gewerbe-, Wohn- und Arbeitsumfeld“,

• der Walckerpark in Ludwigsburg (koeber Landschaftsarchitektur) in der Kategorie „Gesundheit, Bildung, Freizeit“.

• Den Publikumspreis erhält die Fischkinderstube in Edingen-Neckarhausen (Entwurf von IUS Theobald Plus).

Die Ehrung erfolgt in einer festlichen Preisverleihung am 16. April 2024 im Hospitalhof Stuttgart.

..... bdlw BW



Bundespreis
Stadtgrün 2024



Bundespreis Stadtgrün 2024

Jetzt bewerben!

■ Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BBSR) lobt zum dritten Mal den Bundespreis Stadtgrün aus. Im Fokus für 2024 steht das Motto „Mit Stadtgrün Bewegung fördern“. Hierzu erwartet das Ministerium Lösungen, wie Kommunen mithilfe ihres Stadtgrüns dem stärker werdenden Bewegungsmangel entgegenreten. Der Preis zeichnet vorbildliche Praxisbeispiele aus, die innovative Konzepte zur Bewegungsförderung mit positiven Effekten für das Gemeinwohl verbinden. Bewerben können sich Kommunen mit einer Größe ab 3.000 Einwohnern sowie Städte- und Gemeindekooperationen in Deutschland. Planungsbüros, Forschungseinrichtungen und Initiativen oder Vereine dürfen sich in Kooperation beteiligen. Das Preisgeld beträgt insgesamt 100.000 €, **Bewerbungsschluss ist am 31. Januar 2024.**

BBSR/Red

TJARDS WENDEBOURG



FREIRAUM KOMMENTAR

Ein Zeichen neuer Ordnung

Wenn man ein Kopfschütteln erntet, hat man noch lange nicht alles falsch gemacht. Diese These ließ sich dieses Jahr auf der BUGA Mannheim belegen. Denn nicht alle Besuchenden zeigten sich von der Weite des Spinelli-Geländes angetan. Etliche fremdelten mit Eisenbahnrelikten und Schotterflächen. Nun wird sich Chef-Urheber Stephan Lenzen durch solche Stimmen nicht verunsichern lassen. Aber die jüngst erfolgte Auszeichnung mit dem Baden-Württembergischen Landschaftsarchitektur-Preis 2024 für seinen „Grünzug Nordost“ dürfte doch eine Genugtuung gewesen sein. Dabei war die wunderbare Dualität zwischen gestern und heute in Mannheim lebhaft zu beobachten. Hier der liebevolle überarbeitete Luisenpark mit seinen massenkompatiblen Seherlebnis-Angeboten, dort das Spinelli-Gelände mit seinen Referenzen an die Erfordernisse der modernen Stadtgestaltung. Denn der RMPSL-Entwurf beugt sich sichtbar den Anforderungen, die Klimawandel und Artensterben mit sich bringen.

Der Preis darf getrost als Aufbruchssignal verstanden werden, mit überkommenen Ordnungs- und Sauberkeitsidealen zu brechen. Auch wenn der ganze Muff, die Gestrigkeit, diese Freiheit, die eigene Begrenztheit ausleben zu dürfen, in Teilen der Bevölkerung gerade wieder eine Renaissance erfährt: Das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Maßgaben für zeitgemäßes Entwerfen andere sind. Ganz besonders im Hinblick auf die Biodiversität müssen wir das kleinliche Streben hinter uns lassen, uns über Sauberkeit und Ordnung unsere Prosperität und Integrität zu beweisen, sondern dabei helfen, neue Sehgewohnheiten und Schönheitsideale zu etablieren. Denn neben den Wachstumsfolgen, wie Zersiedlung, Flächenverschwendung und Ressourcenausbeutung, hat der Wunsch, unser Umfeld in wohnzimmerartiger Sterilität zu pflegen, zum gnadenlosen Verlust von Lebensräumen und Lebensqualität geführt. Dass das Aufrechterhalten steriler Zustände zugleich einer ungeheuren Mittelverschwendung gleichkommt, ist ein bemerkenswerter Nebenaspekt.

Als Planende haben wir die Aufgabe, das Schlagwort „Blaugrüne Infrastruktur“ in lebendige Projekte zu übersetzen und Übersetzungshilfen gleich mitzuliefern. Denn was man aus der Politik lernen kann: Ohne allgemeinverständliche Kommunikation sind Veränderungsprozesse nicht umsetzbar. Fehlt die Kommunikation, nutzen das im schlimmsten Fall niederträchtige und skrupellose Interessengruppen, um die, die sich nicht verändern wollen, gegen notwendige Veränderungsprozesse zu mobilisieren; aus reinem Machthunger oder aus Profitgier. Nur Kommunikation und gut erklärte Teilhabe-Optionen machen Wandel annehmbar. Dabei muss die Kommunikation so griffig sein, dass sie gegenüber den Plattheiten der Vereinfacher Bestand behält.

Unsere blasige Sprache, die vielleicht eine Jury zu überzeugen vermag – weil sie meist mit Fachkolleginnen und Fachkollegen besetzt ist – eignet sich aber nicht automatisch, um Bürgerinnen und Bürger vom Wert unserer Ideen zu überzeugen. In einer Welt, in der Schönheit zunehmend von der Länge der Gräser und der Anzahl der Reinigungsgänge bestimmt wird, helfen nur überzeugende Nutzenargumente, klare Ansprache und eindeutige Kausalität, um Menschen zur Akzeptanz neuer Bilder zu bewegen. Die Kommunen, die dem Bürgervotum unmittelbar ausgesetzt sind, brauchen dabei unsere fachliche Hilfe, um gute Kommunikation in ausreichender Frequenz und Deutlichkeit leisten zu können.

Nicht immer gibt es die Chance wie in Mannheim, einen Bestand als Argumentationsgrundlage vorzufinden. Aber auch ohne Bestand werden wir gefordert sein, mehr mit dem zu arbeiten, was vorhanden ist und dabei neue Bilder zu schaffen. Das ist in Mannheim jedenfalls gelungen. Für nachhaltigen Umgang mit der Substanz wurde die BUGA übrigens gleich doppelt ausgezeichnet: Für die Transformation der U-Halle erhielt das Berliner Architekturbüro Hütten & Paläste den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Architektur der DGNB.



Grüne Utopien

Der Hamburger Künstler Jan Kamensky zeigt in Kurzfilmen, wie unsere Straßen ohne Autos aussehen könnten: grün, belebt und lebenswert. Im Video fliegen Autos und überflüssige Beschilderungen den Himmel, während auf dem freiwerdenden Raum in Sekundenschnelle Wiesen, Sträucher und Bäume wachsen. Überaus charmante und hilfreiche Beispiele für alle, die die Verkehrswende vorantreiben wollen, da Kamensky reale Straßenräume als Basis nimmt. Sein Ziel ist, Sehgewohnheiten zu ändern und für grüne Innenstädte zu begeistern. Bitte mehr davon!Red



Beilagenhinweis

Diese Ausgabe enthält eine Gesamtbeilage von

SMB SEILSPIELGERÄTE GMBH,
15366 Hoppegarten

Wir bitten um freundliche Beachtung!



Garten-Oskar

Der DGGL-Preis für zeitgenössische Gartenkultur in Hessen wurde 2023 zum 21. Mal vergeben



Bild Alena Deutlová

Garten-Oskar 2023

Sieger kommt aus Wiesbaden

■ Der diesjährige „Garten-Oskar“ geht an das Landschaftsarchitekturbüro Herrchen & Schmitt aus Wiesbaden für das Projekt „Renaturierung Wellritzbach und Gestaltung Landschaftspark Wellritztal“. Ziel der Renaturierung und der Gestaltung war, das seit Jahrzehnten in einer starren Betonrinne verlaufende Gewässer wieder in einen naturnahen und ökologisch hochwertigen Zustand zu versetzen und ein innenstadtnahes Naherholungsgebiet in den Wiesenauen des Tals zu schaffen. Der Landschaftspark Wellritztal ist heute einer der wichtigsten Grünzüge der Landeshauptstadt Wiesbaden und verbindet die freie Land-

schaft mit der Innenstadt. Durch das Tal führt der Wellritzbach als eines der fünf Fließgewässer, denen Wiesbaden seine Topografie verdankt. Der hessische Landesverband der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL) verleiht in Kooperation mit dem Hessischen Umweltministerium den Garten-Oskar für herausragende gartenkulturelle Leistungen. Die DGGL Hessen möchte damit die Diskussion über die Garten- und Landschaftskultur des 21. Jahrhunderts auf regionaler Ebene anstoßen. Ausgezeichnet werden nachhaltige Projekte, die der Öffentlichkeit zugänglich sind.DGGL



Deutscher Naturstein-Preis 2024

Werke und Abschlussarbeiten einreichen

■ Der Deutsche Naturstein-Preis würdigt zukunftsweisende Architekturkonzepte für nachhaltiges Bauen, deren Qualität von den gestalterischen und konstruktiven Möglichkeiten des Baustoffs Naturstein geprägt sind. Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen als geistige Urheber und Planverfasser. Im Nachwuchswettbewerb sind Studierende oder Berufsstarter teilnahmeberechtigt, die Entwurfsarbeiten im Rahmen des Studiums in den Jahren 2021 bis 2023 gefertigt haben. Die Preisnominierung findet in vier Kategorien statt, darunter Landschaftsarchitektur und Freiraumgestaltung. Die Einreichungsfrist läuft seit dem 10. Oktober 2023 bis 31. Januar 2024 online unter: www.deutscher-natursteinpreis.deDNP

Bezugspreis- erhöhungen 2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Preise für Papier und Porto steigen nach wie vor und sind von uns nicht beeinflussbar. Aus diesem Grund erhöht sich der Bezugspreis für ein Jahres-Abonnement von FREIRAUM GESTALTEN ab Januar 2024 moderat auf 89,00 € inkl. Versandkosten im Inland, Online-Zugang und Mehrwertsteuer. Dieser Preis gilt ab Ihrer ersten Rechnung 2024. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und wünschen Ihnen auch weiterhin viel Freude und Inspiration beim Lesen.

Bayerischer Landschaftsarchitektur-Preis 2024

Save the Date: Auslobung

■ Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen (bdla) Landesverband Bayern lobt im Januar 2024 zum nunmehr 3. Mal den Bayerischen Landschaftsarchitektur-Preis aus. Kooperationspartner sind die Bayerische Architektenkammer und der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern. Der Ehrenpreis wird seit 2020 im zweijährigen Rhythmus vergeben. Neben dem Hauptpreis gibt es zusätzlich Auszeichnungen in sechs Kategorien. Alle Informationen zum Wettbewerb und die detaillierten Auslobungsunterlagen finden Sie ab 22. Januar 2024 unter: www.bdla.de/bayerischer-landschaftsarchitektur-preis/2024bdla Bayern



European Award for Ecological Gardening 2023

Erster Berliner PikoPark ausgezeichnet

■ Die österreichische Bewegung „Natur im Garten“ kürt alle zwei Jahre besondere gärtnerische Leistungen, die gleichzeitig höchsten ökologischen Ansprüchen genügen. In diesem Jahr wählte sie den ersten Berliner PikoPark als ein Siegerprojekt aus. Die rund 300 m² große naturnahe Grünfläche entstand in Kooperation der Stiftung für Mensch und Umwelt mit der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG. Das Konzept zeigt, wie leicht wir Stadtnatur in Wohnquartiere bringen und die biologische Vielfalt fördern können.Stiftung für Mensch und Umwelt

Zahlreiche naturnahe Strukturen wie 80 m Trockenmauer, heimische Wildpflanzen und integriertes Totholz machen den PikoPark für Insekten besonders interessant.



FREIRAUM WETTBEWERB

Was bietet die Wettbewerbsplattform

FREIRAUM WETTBEWERB informiert regelmäßig über aktuelle Wettbewerbsergebnisse aus den Bereichen Landschaftsarchitektur und Stadtplanung und präsentiert die Siegerentwürfe. Zusätzlich berichten wir über Ausschreibungen und Auszeichnungen. Planerprofile und eine Jobbörse ergänzen unser Angebot, das wir in Zukunft auch ausbauen werden.

Seien Sie neugierig auf www.freiraum-wettbewerb.info



Bild: GTL Landschaftsarchitekten

Astrid-Lindgren-Allee, Köln – zeitgemäßes Wohnen

Gefragt waren Ideen für zeitgemäßes Wohnen mit unterschiedlichen Wohntypologien und einem autoarmen Mobilitätskonzept.



Bild: Mostilkely Architecture

Naschmarkt Wien – Natur als Co-Designer

Der Siegerentwurf sieht vor, „maximales Grün“ für den Naschmarkt zu schaffen – als Vision für eine urbane Zukunft.

Anzeige

SKATEANLAGEN • PUMPTRACKS • INLINEHOCKEYBANDEN • FUNCOURT • UNTERSTELLFLÄCHE • GRILLPLATZ • UMKLEIDEKABINE

info@aplusurbandesign.com www.aplusurbandesign.com



Der Neckarstrand in Remseck wurde als einer der deutschlandweit verteilten Fallstudien untersucht.



Bild Michael Fuchs

Forschungsprojekt BBSR

Stadt am Blauen Band

■ Das im September 2023 abgeschlossene BBSR-Forschungsprojekt untersuchte die Potenziale von Gewässerentwicklungskorridoren entlang der Bundeswasserstraßen als Baustein der grün-blauen Infrastruktur für Städte und Siedlungsbereiche. Besonders für verdichtete Stadträume können sie einen bedeutenden Beitrag zur Klimaanpassung und zur Verbesserung von Umwelt- und Lebensqualitäten liefern. Ihre Umgestaltung bietet Chancen, auf öffentlichen Flächen Räume für Begegnung, Bewegung und Klimaanpassung am Wasser zu schaffen. Weitere Informationen zum Forschungsprojekt lesen Sie über den QR-Code.BBSR



Hochschulen

Mall-Umweltpreis geht in die nächste Runde

■ Nach der erfolgreichen Premiere in diesem Jahr wird die Roland Mall-Familienstiftung auch 2024 wieder ihren Umweltpreis Wasser für ideenreiche und innovative Abschlussarbeiten aus den Bereichen Regenwasserbewirtschaftung und blau-grün-graue Infrastrukturen verleihen. Der Preis richtet sich an Studierende an Hochschulen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Die Preissumme beträgt maximal 30.000 Euro, die sich auf die Kategorien Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen verteilen. Bewerbungsschluss ist der 31. Januar 2024.

Alle Informationen zur Bewerbung unter: www.mall.info/umweltpreisMall

LEBTE



Bild Astrid Eckert

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT)

Berufung von Simone Linke

Die Stadtplanerin Dr. Simone Linke ist seit August 2023 Professorin für Stadtplanung und Landschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT), Fakultät Landschaftsarchitektur. Linke promovierte 2018 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen und arbeitete die letzten Jahre parallel im Planungsbüro Skorka und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU München. Ihr besonderes Anliegen ist der Aufbau eines grundständigen Studiengangs in der Stadtplanung und die stärkere Integration von Klimaorientierung in die Stadt- und Freiraumplanung.Red



Bild Sylvain Renard

GRAND PRIX – GESTE D'ARGENT 2023

Weitere Auszeichnung für Kamel Louafi

Eine weitere höchste Ehrung für den Bundesverdienstkreuzträger Kamel Louafi: Der Landschaftsarchitekt wurde kürzlich von der Fondation Le Geste d'Or mit dem französischen Architekturpreis „Grand Prix – Geste d'Argent“ für sein Lebenswerk und Verdienste in der Landschaftsarchitektur ausgezeichnet. Le Geste d'Or ist ein unabhängiger und übergreifender Verband der Bauberufe – laut Fondation ist Louafi der erste in Deutschland ansässige Architekt, der diesen Preis erhält: „Ich hoffe, dass ich damit eine Tür für zukünftige Ehrungen von Kollegen aus Deutschland geöffnet habe“, sagt Louafi.Red



FREIRAUM GESTALTEN

Magazin für Planung, Bau und Ausstattung



**SICHERN SIE
SICH IHREN
20€
BUCHGUTSCHEIN!**

STADTGRÜN
Der „Andere Park“
in Heidelberg:
von der Black Box
zum vielschichtigen
Freiraum

PORTRÄT

Kommune: Frankfurt am Main
Planer: BHM Planungsgesellschaft
Wohnungswirtschaft: SAGA

UNTERNEHMENSFUSION

Uniola AG: Zwei Planungsbüros aus
zwei Ländern rüsten sich für die Zu-
kunft als gemeinsame Einheit.

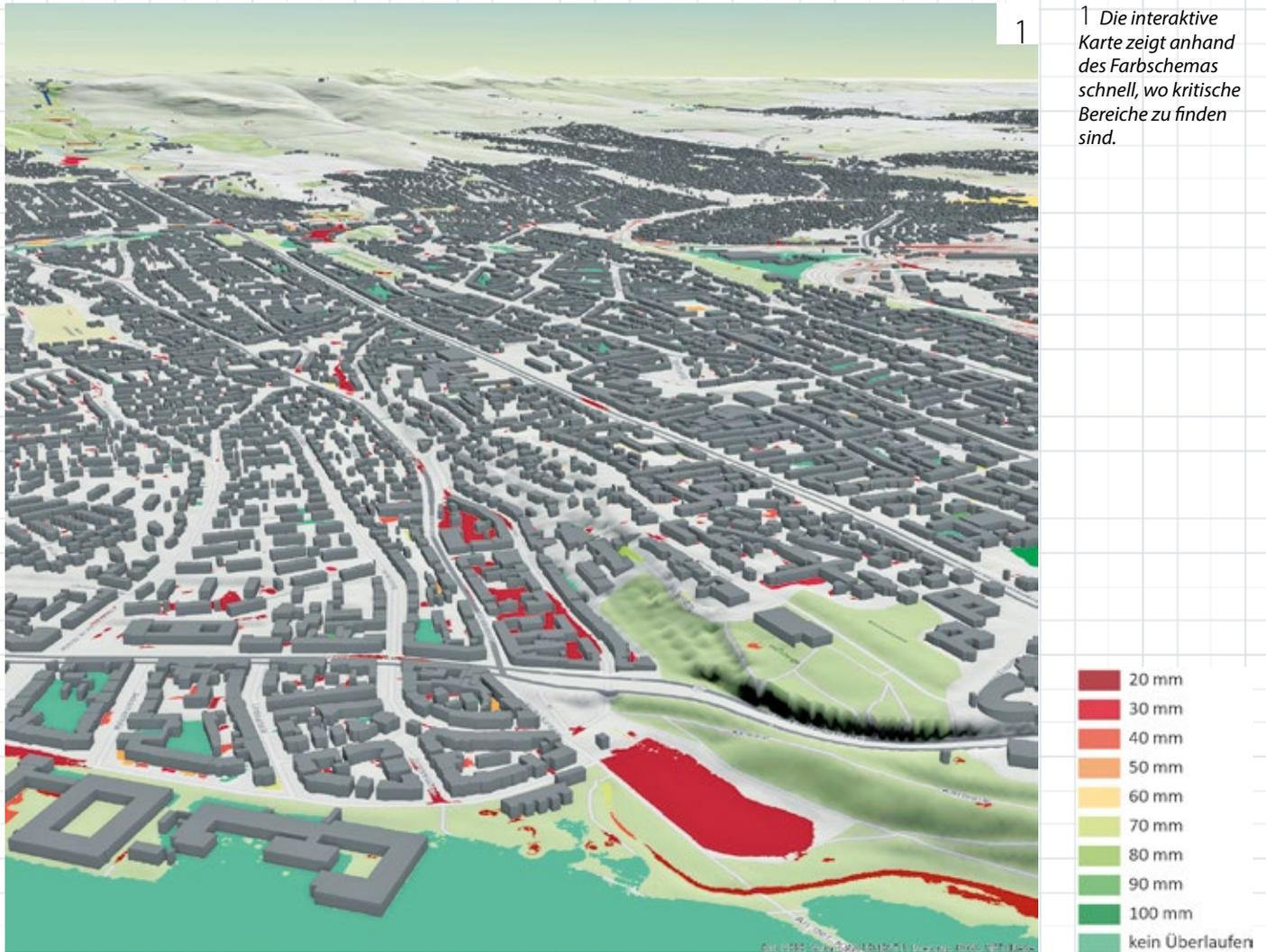
STADTPLANUNG

Klimaanpassung: Die Initiative Klima-
Konkret geht proaktiv auf Gemeinden
zu – Nachmachen erwünscht.

**TEILEN SIE EIN GANZES JAHR LESEFREUDE
MIT EINEM GESCHENKABONNEMENT!**

HIER SCANNEN UND INFORMIEREN!
freiraum-gestalten.info/geschenkabo





IM GESPRÄCH MIT: DR. RENÉ BURGHARDT, BURGHARDT UND PARTNER

Starkregenrisiken lokalisieren

Der Klimawandel zeigt sich nicht nur durch Hitzewellen und Dürren. Immer häufiger kommen verheerende Starkregenereignisse – besonders schlimm traf es 2021 das Ahrtal und das Einzugsgebiet der Erft. Aber auch kleinere Unwetter richten Schäden an, beispielsweise in Kassel am 22. Juni dieses Jahres. Dr.-Ing. René Burghardt, Mitarbeiter im Fachgebiet Landschaftsplanung und Kommunikation an der Universität Kassel, entwickelt nun zusammen mit dem Ingenieurbüro Burghardt und Partner eine interaktive Karte, die potenzielle Risikogebiete in Kassel identifizieren soll.

Text: Julia Schenkenberger Bilder: Dr. René Burghardt

? René, welche Informationen liefert eure interaktive Karte?

Die Aufgabe der Karte ist, alle natürlichen und künstlichen Senken- und Muldensituationen in einem Untersuchungsgebiet zu erfassen und entsprechend ihrer Charakteristika – zum Beispiel maximale Tiefe, Ausdehnung, Kapazität – und ihres Überlaufverhaltens zu berechnen.

? Was verbirgt sich hinter dem „Überlaufverhalten“?

Prinzipiell verhält sich eine Mulde wie eine Badewanne: Sie hat eine gewisse Kapazität. Wenn diese Kapazität erreicht ist, fließt sie über. Das geschieht in der Regel an einem Abflussspunkt. Das Wasser fließt dann entlang der topografischen Fließpfade in die nächsttiefere Senke. So gibt es dann einen akkumulierenden Effekt.

Mit der Karte können wir dann erkennen, wo sich besonders starke Senken- oder Muldensituationen im Untersuchungsgebiet ausprägen und welchen Wirkraum sie haben – der kann problematisch sein, gerade im Siedlungsraum, aber auch unproblematisch, beispielsweise wenn das Wasser in einen Retentionsraum fließt.

Umgekehrt erkennen wir auch, wo topografische Hindernisse sind – beispielsweise, wenn Wasser nicht in einen Bach abfließen kann, weil das Ufer topografisch höher liegt als die Umgebung.

? Auf welchen Daten beruht die Karte?

Wir haben mit dem digitalen Geländemodell Hessens mit der 1-m-Auflösung gearbeitet. Für jeden Pixel, der jeweils für einen Meter steht, gibt es einen Höhenwert. Auf dieser Grundlage rechnen wir – das geht erstaunlich schnell, das Modell für den Großraum Region Kassel (618 km²) hat nur etwa drei Stunden gerechnet.

Zusätzlich identifizieren wir dann Fließkanäle, beispielsweise Durchlässe von Gewässern unterhalb von Straßen, die das digitale Geländemodell nicht erkennt. Das ist dann einfach Fleißarbeit.

? Ihr bindet auch die Bevölkerung ein und bittet sie, Standorte weiterzugeben, an denen Überschwemmungen aufgetreten sind. Warum?

Die Methodik dafür wurde 2011 in Kopenhagen entwickelt: das sogenannte Blue-Spot-Mapping. Das Modell ist bereits evaluiert und international anerkannt. In Ko-

penhagen hat man ein sehr hoch aufgelöstes Geländemodell verwendet – die Berechnungszeit ist dann aber deutlich länger. Wir erproben jetzt, ob auch eine geringere Auflösung ausreicht. Und das evaluieren wir mit den Erfahrungen der Bevölkerung.

So konnten wir Bereiche bestätigen, die in der Karte als Blue Spot erkennbar waren, aber gleichzeitig tauchen vielleicht auch neue Bereiche auf, in der unsere Daten keine Überschwemmungsgefahr aufgezeigt haben.

? Mit dieser einen Berechnung ist eure Arbeit also noch nicht abgeschlossen?

Der nächste Schritt wäre, dass wir das Modell noch einmal mit einer besseren Auflösung rechnen. So können wir feststellen, welche Genauigkeit erforderlich ist, damit eine möglichst realitätsnahe Beurteilung der Risiken stattfindet.

? Welche Schlüsse lassen sich mithilfe der Karte ziehen?

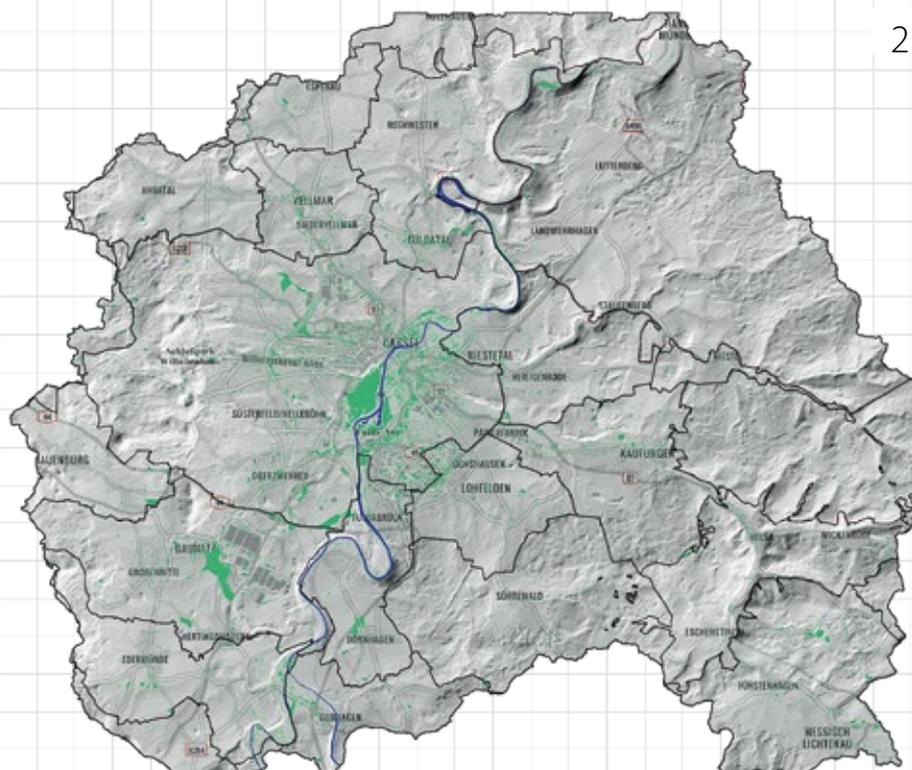
Wir identifizieren Risikogebiete, aber auch Potenzialräume. Das sind Handlungsfelder für Stadt- und Landschaftsplanung. Teilweise liegen die Lösungen darin, Retentionsräume offen zu halten oder neu zu schaffen, an anderer Stelle muss das Gelände vielleicht anders modelliert werden, um Risiken abzuschwächen.



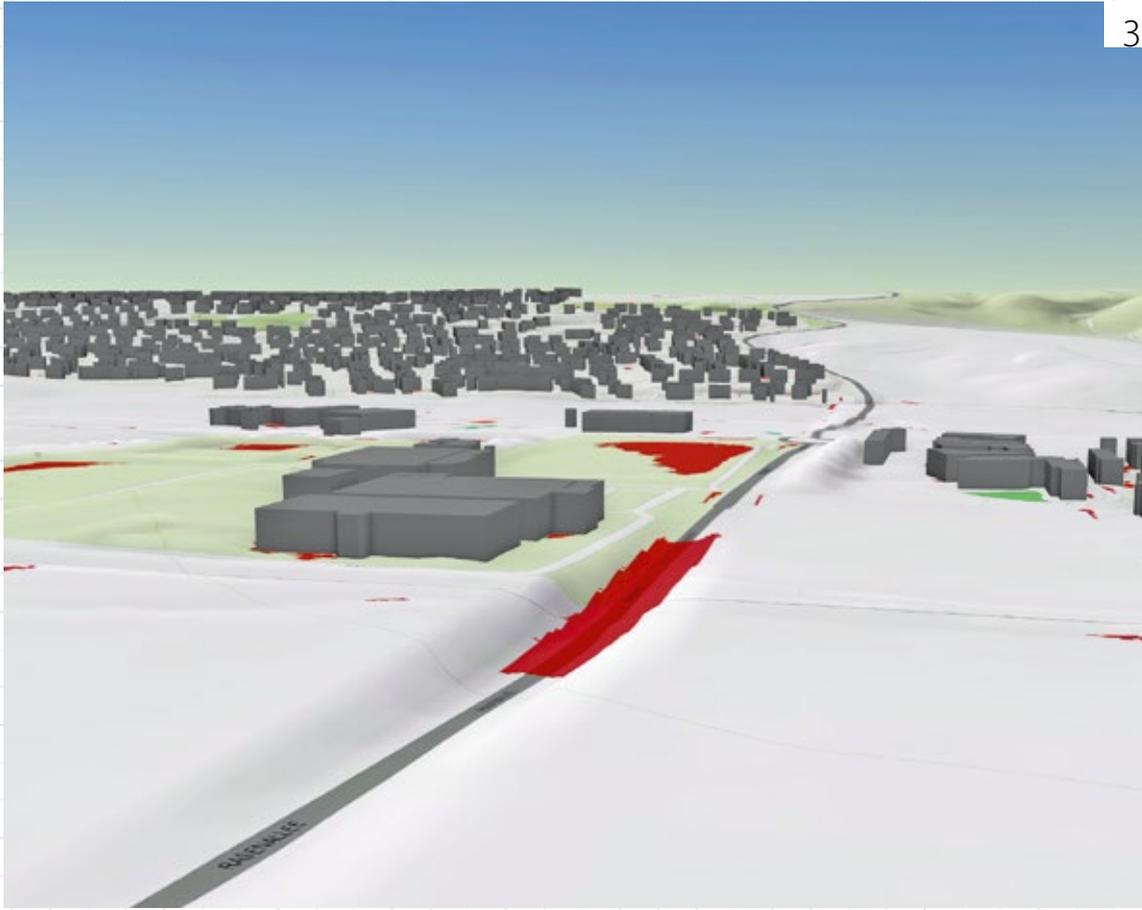
Dr. René Burghardt,
rb@lp-kassel.de

René Burghardt ist Landschaftsplaner und Stadtklimatologe. Er promovierte an der Universität Kassel und unterrichtet dort bis heute. Seit 2013 ist er teilhabender Geschäftsführer des Büros Burghardt und Partner, Ingenieure.

2 Starkregenverteilung im Einzugsraum Kassel
– Bereiche ohne Überlaufmöglichkeiten



2



3

3 Das Modell von Burghards Team kann auch große Landschaftsräume innerhalb kurzer Zeit berechnen – das Beispiel von Kassel nimmt eine Fläche von 618 km² ein.

Teilweise müssen auch bautechnische Lösungen herangezogen werden. Es gibt hier keine pauschale Antwort, sondern viele Einzelfallbetrachtungen anhand der Gebiete, die wir identifizieren.

? Du sprichst das Stichwort Retentionsräume an. Gerade Grünflächen sind wertvolle innerstädtische Flächen, in denen Wasser zurückgehalten wird. Berücksichtigt ihr diese Flächen in eurem Modell?

Wir gehen in unserem Modell derzeit von einem Worstcase-Szenario aus. Das bedeutet, dass wir von einer Abflussrate von 100 % ausgehen – einfach vor dem Hintergrund, dass Kanalsysteme bei Starkregen sofort überlastet sind.

Wenn ich große Wiesen- oder Waldflächen habe, versickert natürlich ein Teil. Diesen Aspekt wollen wir in unser Modell noch integrieren, sodass wir am Ende zwei Karten vorliegen haben: einen Worstcase und eine entschärfte Variante, die Vegetationsräume differenzierter betrachtet.

? Einige Ingenieurbüros erarbeiten bereits Starkregengefahrenkarten. Wo liegt der Unterschied zu eurem Vorgehen?

Die Büros arbeiten in der Regel mit zweidimensional gekoppelten Modellen. Diese Modelle rechnen deutlich länger, und große Räume lassen sich damit bedingt abbilden. Aus den unterschiedlichen Modellansätzen ergeben sich auch differenzierte Anwendungsbereiche.

Deshalb steht diese Arbeit auch nicht in Konkurrenz zu unserer Arbeit: Wir machen eine schnelle, großräumige Risiken- und Potenzialanalyse. Die 2D-gekoppelte Analyse dagegen arbeitet auf einer viel kleineren Maßstabsebene und kann auch Rückstaueffekte beispielsweise durch zu kleine Durchlässe identifizieren.

Die beiden Herangehensweisen ergänzen sich also. Hier in Kassel kann genau das stattfinden: KasselWasser arbeitet derzeit an einer Starkregenkarte für das Stadtgebiet. Unsere Daten können diese Planung noch ergänzen.

? Ist euer Vorgehen auch auf andere Städte übertragbar?

Ja, das ist das Tolle daran. In unserem Büro ist das inzwischen deshalb ein standardmäßiger Teil unserer Stadtklimaanalysen. Wir brauchen eigentlich nur das digitale

Geländemodell und die Gebäudestrukturen – und da nur die Grundflächen. Diese Daten liegen überall flächendeckend vor.

? In die Zukunft geschaut: Wie müssen unsere Städte nun aussehen, um Starkregenereignisse ohne größere Schäden zu puffern?

Die Klimaanpassung muss einen festen Platz im Planungsalltag der Stadt- und Landschaftsplanung einnehmen. Dabei dürfen wir die Klimaanpassung nicht als Verhinderungsargument verstehen. Vielmehr besitzt das Themenfeld „Klima“ einen ubiquitären Charakter, und ist prädestiniert, eine synergetische Funktion in der Planung einzunehmen.

Unsere Klimaanpassungsmaßnahmen müssen sich in ihrer Intensität auf das Übermorgen fokussieren. Wir hinken dem Klimawandel in der Klimaanpassung stetig hinterher. Klimaanpassung ist ein andauernder Prozess, so wie die Stadtentwicklung, die Stadtplanung und die Landschaftsplanung, und als solche müssen wir auch mit ihr umgehen und sie nach außen kommunizieren. ■

LKD

Licht . Kommunal . Digital

AUFFALLEND IN SZENE GESETZT

**WIR BRINGEN
LICHT
INS DUNKEL****Die signalrote Fuß- und Radwegbrücke setzt ein leuchtendes Zeichen in Darmstadt**

Die geschwungene Brücke am Mozart-turm in Darmstadt bildet das zentrale Bindeglied zwischen Hauptbahnhof im Norden sowie dem Europaviertel und Business- und Technologiepark TZ Rhein-Main im Süden.

Der markante Anstrich von Fahrbahn und Innenwänden leitet Fußgänger und Fahrradfahrer schon von weitem zur Brücke.

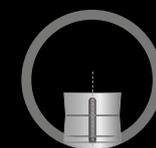
Nachts unterstützt der beleuchtete Handlauf die Leitfunktion und stärkt die Strahlkraft des Weges.

Eingesetzt sind 250 PUCK SNAP mit einer vertikal asymmetrischen Lichtverteilung, sodass ein kleiner Lichtanteil auch die Innenwände akzentuiert.

Der PUCK bietet bei 1,4W ein maximales Lumenpaket von 180lm und ist damit sehr effizient und nachhaltig. Die schnelle und individuelle Montage erlaubt dem Planer, das Produkt perfekt an örtliche Gegebenheiten anzupassen. Der PUCK SNAP kombiniert eine normgerechte und gleichmäßige Beleuchtung von Treppen und Wegen mit einer architektonischen Akzentuierungsbeleuchtung.

Die umfangreiche Leuchtenserie **LED PUCK SNAP** bietet größtmögliche Anwendung in eine Vielzahl von Handläufen und Profilen.

Sind Sie bereit?
FRAGEN SIE UNS!



65° 10°



LKD Licht Kommunal Digital GmbH
Münchner Bundesstraße 144 . A-5020 Salzburg
office@lkd.at . www.lkd.at

Ihr Kontakt in Deutschland:

Lars Engelhard . +49 172 5740945 . L.Engelhard@lkd.at

2312180724508D-01 am 22.12.2023 über <http://www.umfied-kiosk.de>

**PUCK - SNAP THE LIGHT
LICHT FÜR HANDLÄUFE**



LICHTPLANUNG NORDDEICH

Wasserfestes Licht im Wattenmeer

Die Naturpromenade in Norddeich bietet im Dunklen eine besondere Gratwanderung zwischen Nordsee und Düne. Oliver Christen|Lichtplanung hat dazu eine minimalistische Beleuchtung entwickelt, die Orientierung bietet und Rücksicht auf Mensch und Tiere nimmt.

Text Katja Richter Bilder Oliver Christen, Guido Erbring (6)



Oliver Christen, Lichtplaner aus Diepholz, hat das besondere Projekt unter nassen Bedingungen viel Spaß gemacht.

Auf dem „Deck“: Die halbhohen Sitzwürfel nach einem Entwurf von WES LandschaftsArchitektur aus Hamburg laden ein zum Blick aufs Meer bis nach Juist und Norderney.

1 *Ein veränderter Abstrahlwinkel, die halbrunde Blende und eine Reflektionsfolie im Gehäuse eines Unterwasserscheinwerfers reduzieren die Lichtverschmutzung im Naturschutzreservat Nordfriesisches Wattenmeer.*

2 *Die präzise eingestellte Lichtverteilung beleuchtet nachts nur die Promenade und lässt die angrenzende Düne im Dunklen.*

3 *Stairway to heaven: Die mit Handlaufleuchten bestückte Treppe auf den Deich leitet nachts Richtung Sternenhimmel.*

4 *Ausguck und Bollwerk am Meer: Ohne massiven Küstenschutz Holt sich die Kraft der Strömung mit jedem Wellenschlag ein Stück vom Strand.*

5 *Wenn der Strom auf dem „Deck“ bei einer Sturmflut abgeschaltet wird, bleiben die langgezogenen Rampen am Deich normalerweise beleuchtet.*

BETEILIGTE

„Das Deck“

Auftraggeber

www.norden.de

Landschaftsarchitektur

www.wes-la.de

Lichtplanung

www.oc-lichtplanung.de

Leuchten

www.wibre.de

www.bega.com/de

Der dunkle Himmel ist mit Sternen übersät, vom Meer rollt das uralte Wellenrauschen gegen den Küstenstreifen. Dazu ein ablandiger Wind, der den Kopf frei macht. Das Wandern zwischen den Elementen hat etwas Mystisches, macht uns sehr verbunden mit der Natur und gleichzeitig sehr verletzlich gegenüber den Naturgewalten. Beruhigend, wenn eine Reihe Lichter den Weg weist und nicht nur optisch einen kleinen Halt gibt, ohne die Erhabenheit des Moments zu zerstören.

Lichtverschmutzung

„Die Planung der Beleuchtung war schon so gut wie abgeschlossen und die Ausschreibung für den Tiefbau weit fortgeschritten“, erinnert sich Lichtplaner Oliver Christen, Inhaber von OC|L im niedersächsischen Diepholz. WES Landschaftsarchitektur hatte für den neugestalteten Nationalpark bei Norden an der ostfriesischen Nordseeküste „Das Deck“ entworfen, ein Erlebnis- und Erholungsraum mit Dünen, Strandlandschaft und Sitzstufen direkt am Meer. Auf einer 700 m langen Promenade als Teil eines Rundwegs lässt sich entlang der Wasserkante flanieren, bei Nacht beleuchtet aus sitzhohen Betonwürfeln mit einer an ein Bullauge erinnernden runden Lampe.

Die technische Leitung der Wirtschaftsbetriebe Norden erwartete von OC|L nur einen kurzen Check der Lichtplanung für das Deck. Mit der Entwicklung der Tidenstele, einer Lichtinstallation, die Besuchern schon am Bahnhof von Norddeich den aktuellen Stand des Meeresspiegels anzeigt, hatte man in der Vergangenheit zusammen gute Erfahrungen gemacht. Auch mit dem für den Entwurf verantwortlichen Landschaftsarchitekturbüro WES aus Hamburg ist Christen seit über 20 Jahren bekannt.

„So geht das nicht“, stellte der Lichtplaner mit dem schwungvollen Schnauzbart beim Blick auf die Unterlagen schnell fest. Das absolute No-Go waren die geplanten Schwimmbad-Scheinwerfer in den 116 Betonwürfeln. Weil die beleuchteten Sitzhocker bei einer schweren Sturmflut auch mal drei Meter unter Wasser geraten können, hatten sich die Planer für salzwasserbeständige Unterwasserleuchten entschieden. Eigentlich logisch. „Aber damit hätte man bis ins 200 m entfernte Fischrestaurant leuchten können“, fiel dem Fachmann fürs Helle sofort auf. Der senkrechte Ausfallwinkel einer herkömmlichen Schwimmbadleuchte ist für die leistungsstarke Ausleuchtung eines Pools konzipiert. Noch dazu mit 6.000 K, einer kaltweißen Lichtfarbe im blauen Kurzwellenbereich, auf die nachtaktive Insekten besonders gut anfliegen. Nicht gerade das Richtige für den lichtarmen Einsatz im WeltNaturerbe Wattenmeer.

tige für den lichtarmen Einsatz im WeltNaturerbe Wattenmeer.

Blendlicht und Streulicht

Oliver Christen und sein kleines Team aus Lichtdesignerinnen, einem Elektrotechniker und wechselnden Werkstudierenden bekamen den Auftrag, die gesamte Lichtplanung technisch zu überarbeiten. Neben der Wassertauglichkeit lag das Hauptaugenmerk auf einem Minimum an Lichtverschmutzung: „Von Seiten des Umweltschutzes gab es sehr hohe Auflagen.“ Immerhin liegt das Projekt in einem Biosphärenreservat. Menschliche Aktivitäten und damit auch die benötigte Infrastruktur sind hier möglichst umweltverträglich zu gestalten.

„Wenn man abends auf dem Deich spazieren geht, möchte man die Dunkelheit über dem Meer erleben, darin die fernen Lichter von Juist und Norderney“, beschreibt Christen das gewünschte Bild. Ziel war es, die Lichtverteilung der Leuchten so anzupassen, dass nur die benötigten Wege und Treppen beleuchtet werden. Aber auch die Umwelt sollte nicht in ihrer Nachtruhe gestört werden. Nicht nur Insekten umkreisen eine kaltweiße Lichtquelle bis zur Erschöpfung, auch Zugvögel verlieren die Orientierung. Und Bäume, die nachts angestrahlt werden, behalten länger ihre Blätter und sind anfälliger für Erfrierungen im Winter. Störend ist neben dem Blendlicht, das unnötig ausstrahlt, auch Streulicht, das von den beleuchteten Oberflächen in den Himmel fällt.

Für das Leergehäuse einer Standard-Wandleuchte von Wibre, die als Hersteller von Unterwasserbeleuchtung bekannt sind, entwickelten OC|L eine ganz neue Lichttechnik: Die Leistung wurde auf 15 Watt gedimmt und die verwendeten LEDs mit 3.000 K strahlen nun im warmweißen Spektrum, das Insekten kalt lässt. Nach mehreren Versuchsreihen am Rechner und vor Ort lenken die hinzugefügten Blenden und Reflektoren die asymmetrisch angeordneten LEDs jetzt so, dass nur die Wegedecke ausgeleuchtet wird und ein schmaler Streifen bis zu den ersten Strandkörben. Während der Beleuchtungsproben war noch die Schwarzdecke sichtbar und die Lichtverteilung bemaß sich bis an die Bordsteinkante. Weil die geplante Asphaltdecke am Ende hellbraun eingefärbt wurde, stieg die Albedo und reflektiert nun mehr Licht. Die dezente Reflexion sieht Christen aber eher als positiven Nebeneffekt, weil so die Strandkörbe zur nächtlichen Szenerie beitragen.

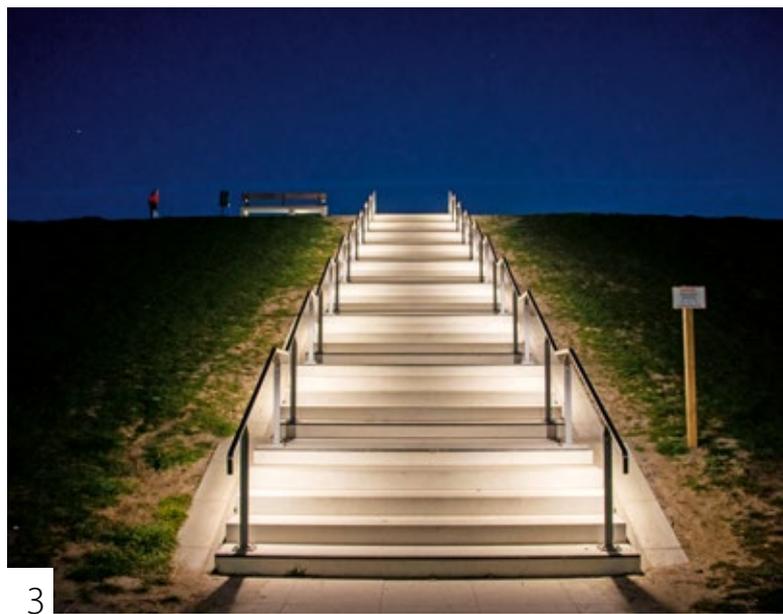
Die zusätzlichen Planungskosten für die sehr individuelle „Waschtrommel-Leuchte“ übernahm die Stadtverwaltung, für Wibre bedeutet es ein neues hochwassertaugliches Produkt im Portfolio.



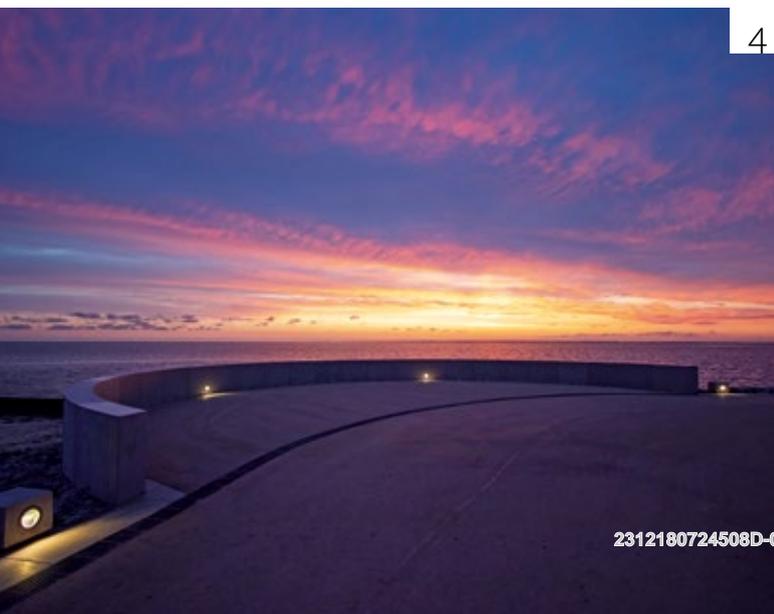
1



2



3



4



5



6

6 Die Nationalparkpromenade Norddeich umschließt nach einem Entwurf von WES Landschaftsarchitektur die Dünenlandschaft bei Norden.

7 Im hochwassertauglichen Elektroleuchtturm laufen alle Kabel und die gesamte elektrische Verteilung und Absicherung für die Promenade zusammen.

8 + 9 Lichtverteilung vor und nach der Überarbeitung der Technik

10 So minimal wie möglich: Die Beleuchtung auf der Naturpark-Promenade gibt Orientierung, ohne das Gefühl von Weite und die Tierwelt zu stören.

11 Die Beleuchtungsproben für die Lichtverteilung fanden während der Baumaßnahme noch mit schwarzer Asphaltdecke statt.

Rampen und Handläufe

Auch wenn sich das Deck als sorgloser Badestrand in der freien Natur präsentiert, handelt es sich hier gleichzeitig um knallharten Küstenschutz. Die vorgelagerten Ostfriesischen Inseln schwächen den Aufprall des Meeres aufs Festland zwar ab, die Strömung von Ebbe und Flut genügt jedoch, um ständig Sand abzutragen. Die komplette Promenade ist daher weit ins Meer hinaus massiv betoniert. Für die Statik waren die Fundamente der Lampen und der darin befindliche Hohlraum für die Kabel für die Beleuchtung von großer Bedeutung und die Fundamente mussten in der Größe deutlich angepasst werden.

Im Falle einer Sturmflut, deren Wahrscheinlichkeit durch die globale Erwärmung zunimmt, wird die komplette Elektrik von der Steckdose bis zur Leuchte vom Netz genommen. Für das Technische Hilfswerk bleibt eine Notfallbeleuchtung bestehen. Lastenfahrzeuge transportieren nach dem Rückzug der Wassermassen die angeschwemmten Treibhölzer ab, dafür führen zwei langgezogene befahrbare Rampen über den Deich.

Lichteinsätze in den Handläufen beleuchten die Rampen und Treppen. Auch hier ließ sich noch einiges für den Umweltschutz und am Budget einsparen: Statt eines durchgängigen beidseitigen Lichtbandes flankieren nun 35 cm kurze Lichtsegmente mit gerichteter LED-Linsentechnik die Steigung. Die 220 Handlaufleuchten sind jeweils versetzt angebracht, so entsteht ein thematisch passendes Wellenmuster auf dem Boden.



7

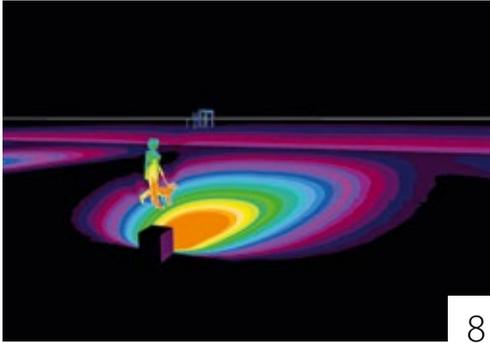
Die Ausrichtung der Lichtverteilung ist so exakt, dass die angrenzende Düne im Dunkeln bleibt.

Individuelle Anpassung schützt

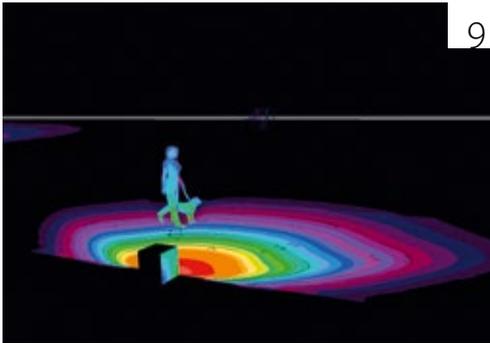
Die Bodenaufbauleuchte oben auf dem Deich, entlang des dortigen Fußweges, scheint ein in Landschaftsarchitekturbüros bekanntes Produkt zu sein. Der klassische Stil, die reduzierte Form erinnert an die Produkte aus dem BEGA-Katalog. „Richtig“, stimmt Christen zu, „aber mit einer zusätzlichen von uns entwickelten Abschattung. Der Hersteller liefert Top-Qualität, eine hervorragende Massenware. Die funktioniert immer, lässt sich aber leider nicht spezifisch einsetzen.“ Beim Hochgehen auf den Deich blendete die vom Hersteller vorgesehene Konstruktion zu sehr – die individuelle Anpassung fertigte Oliver Christen daher nach seinen Vorstellungen einer ortsspezifischen Lösung.

Der extreme Standort im Überflutungsbereich eignet sich nicht für eine Sensortechnik oder Photovoltaik. Für Christen ist das die Technik der Zukunft: „Bei innerstädtischen Projekten bauen wir fast ausschließlich Sensortechnik und mitlaufendes Licht ein.“ Den Anstoß dazu gibt immer noch der Lichtplaner: „Wir alle, Menschen und Tiere, haben ein Recht auf Dunkelheit. Was nützt eine ökologisch hochwertige Blühwiese, wenn nebdan eine viel zu helle Leuchte steht, die mit ihrem kalten Licht die Insekten nachts in die Falle lockt.“

Obwohl die 50 Baustellentermine während der drei Jahre andauernden Bauleitung laut Christen



8



9



10



11

alle bei Regen stattfanden, hat ihm das ungewöhnliche Projekt, das 2023 für den Deutschen Lichtdesignpreis nominiert war, viel Spaß ge-

macht. Die Technik hat den ersten Sturmfluten getrotzt und die sehr geringe Lichtleistung hilft, einen einzigartigen Naturraum zu schützen. ■

DIE AUTORIN



Katja Richter ist seit 1998 Landschaftsarchitektin und verbindet die Leidenschaft zum Beruf mit der Liebe zum Schreiben. Nach einer Zusatzausbildung zur Fachjournalistin veröffentlicht sie Fachbeiträge über Grün im Freiraum.

Kontakt:
richter@gruen-werk.com

Vectorworks Landschaft

DIE SOFTWARE FÜR BIM IN DER LANDSCHAFT

Neue Wege gehen und BIM-Projekte erfolgreich umsetzen.

www.computerworks.eu/bim-landschaft

ComputerWorks

AUTHORIZED DISTRIBUTOR



VECTORWORKS
A NEMETSCHKE COMPANY



PLANUNG

PORTRÄT: HANS LICHTL, HL LICHTTECHNIK

Sonnenenergie leuchtet im Dunkeln

Hans Lichtl verwirklicht seit über 35 Jahren Beleuchtungskonzepte für den Außenraum. Leuchten mit Solarbetrieb sieht er auch als Lösung für eine klimasichere Zukunft. Deutsche Kommunen könnten da seiner Meinung nach noch einen Schritt zulegen.

Text Katja Richter Bilder Hans Lichtl



Pollerleuchten, die einen sicheren Weg im Dunkeln weisen, dramatisch mit Strahlern inszenierte Gebäude und stimmungsvoll ausgeleuchtete Sitzgelegenheiten. Wer einen Ort zuerst bei Nacht und im Glanz der Lichter kennenlernt, erkennt ihn am nächsten Tag kaum wieder. Die starken Kontraste zwischen hell erleuchteten Spots und ins Dunkle abgetauchte Zwischenräume verwandeln eine Szenerie ins Traumhafte und wecken Emotionen. Wahrlich magisch kann eine gut gemachte Beleuchtung sein.

Hans Lichtl aus Ruhpolding ist Maschinenbauer von Beruf. Vor 35 Jahren suchte er nach einem Wechsel im Leben und bewarb sich auf die Stellenausschreibung eines Leuchtenherstellers. „Die sagten zu mir: Du hast zwar kaum Ahnung von Beleuchtung, aber mit deinem Namen versuchen wir es!“, erinnert sich der Oberbayer an den Vorstellungstermin: „Das Gestalten mit Licht hat mich vom ersten Tag an gepackt und bis heute nicht mehr losgelassen!“ 1992 machte sich Lichtl mit HL Licht-Technik selbstständig und bietet seitdem als Licht-

planer individuelle Lichtlösungen im Außenbereich. Zur Kundschaft gehören Kommunen, Landschaftsarchitekten und Architekten, aber auch private Unternehmen und Elektroplaner. Letztere seien als Fachplaner im Innenraum versiert, brauchen im Freiraum aber oft Unterstützung, ist seine Wahrnehmung. Und für die Freiraumplaner ist Lichtgestaltung technisch zu speziell, um die beste Lösung selbstständig zu planen. Diese Lücke besetzt Lichtl recht erfolgreich. 150 bis 200 Projekte hat sein Büro parallel und zum Teil über Jahre in Bearbeitung. Darunter sind neben der Beleuchtung von Straßenzügen, Plätzen, Hochschulen und Museen in Süddeutschland auch – ganz bayerisch – der FC Bayern.

Erst das Projekt, dann die Leuchte

„Viele Landschaftsarchitekten kennen mich aus der Zusammenarbeit und lassen mich nach ein paar Inputs einfach machen.“ Hat Lichtl ein neues Projekt auf dem Tisch, sucht er zuerst die passende

1 Die Solarbeleuchtung passt zur Holzbauweise und dem unterbewussten Konzept des Kulturhof Stanggass bei Berchtesgaden.

2 Der Name ist Programm: Hans Lichtl plant seit über dreißig Jahren individuelle Lichtkonzepte, am liebsten mit Solarleuchten.





3

3 Auf dem Kirchplatz in Holz-
kirchen kamen alle drei Leuchten-
Typen der Solarleuchte Merkur
(Photinus) zum Einsatz. Die Steuer-
ungstechnik lässt die Pollerleuch-
ten erst aufleuchten, wenn Besu-
cher daran vorbeilaufen.
Der QR-Code im Bild leitet zum
Beleuchtungsvideo vor Ort.

Leuchte: Welche Formensprache unterstreicht die
Architektur und die Entwurfsidee der Landschafts-
architekten: „Für mich soll sich die Leuchte nach
dem Projekt richten, nicht umgekehrt.“ Dann erst
kommt das Herzstück, die Lichttechnik: Welche
Lichtfarbe erfordert die Situation? Eine funk-
tionale Beleuchtung in kaltem Weiß oder besser ein
warmes Licht mit 2700 K, das auch Insekten
schützt? Die Frage der Lichtverteilung entscheidet
über die Gesamtwirkung: Wird alles gleichmäßig
ausgeleuchtet oder reichen gut platzierte Akzen-
te? Um die Lichtverschmutzung so gering wie
möglich zu halten, sind integrierte Abdeckungen
auf den nicht relevanten Seiten wichtig. Auch
funktionale Rahmenbedingungen wie eine Tief-
garage unter dem Bauplatz, die keine Fundamen-
te zulässt, müssen berücksichtigt werden.

Mit einer anschaulichen Plangrafik, die die ge-
plante Beleuchtung im CAD anhand der Lichtver-
teilung darstellt, lässt sich das Konzept anschlie-
ßend diskutieren und perfektionieren. Das nimmt
den Freiraumplanern viel Arbeit ab, die in der HOAI
nur wenig honoriert wird. Die Außenbeleuchtung
hat mittlerweile einen hohen Abstimmungsbedarf



4



5

zwischen den verschiedenen Behörden und ande-
ren Interessensvertretern. Anpassungen an die
optische und technische Ausführung während der
Baumaßnahme und die Betreuung der ausführenden
Firmen erfordern weiterhin viel Fachwissen.

Wie es so ist, wenn jemand für sein Thema
brennt, tüftelt Hans Lichtl auch spät abends an sei-
nen Entwürfen, wenn ihn die Eingebung trifft. „Ich
bin sowieso viel nachts unterwegs und fotografiere
die fertigen Projekte“, beschreibt er das Besondere
seiner Arbeitsweise. Nur dann kann er überprüfen,
ob seine Planung die Wirkung auch in der Realität
erzeugt, die er sich am PC vorgestellt hat. „Nur so
lerne ich was draus und entwickle mich weiter.“
Werden die nächtlichen Aufnahmen klar und
blendfrei, nimmt auch das menschliche Auge die-
sen positiven Eindruck wahr.

Steuerungstechnik reduziert Lichtverschmutzung

Seit einigen Jahren spielen Umweltschutz und Ener-
giekosten auch in der Lichtplanung eine immer grö-
ßere Rolle. Ein erster Schritt, Lichtverschmutzung

und Strom zu reduzieren, ist die Steuerungstechnik – sie reguliert die Helligkeit der Leuchte. Ein üblicher Zeitplan ist eine normale Ausleuchtung bis 22 Uhr, danach lässt der Verkehr im Durchschnitt nach und es genügen 50 % der Helligkeit. Zwischen ein und fünf Uhr in der Nacht wird weiter auf 10 % reduziert, bis die Steuerung im Morgengrauen wieder auf das ursprüngliche Niveau hochfährt.

Mit Bewegungs- und Radarsensoren lässt sich noch mehr Strom sparen und die Tiere nachts schützen: Im Normalzustand genügen 10 % Licht zur Orientierung. Betritt ein Passant oder ein Auto die Bühne, beginnen die ersten beiden Leuchten heller zu scheinen, alle weiteren folgen der Bewegung, während die ersten Lampen wieder in den Ruhezustand zurückkehren. Was sich anhört wie ein wildes Geflacker, wird vom Nutzenden kaum wahrgenommen, wird er oder sie doch immer vom gleich hellen Licht begleitet. Das kostet laut Lichtl nicht viel mehr und hat sich nach wenigen Monaten durch das Einsparen an Energiekosten amortisiert. Schweizer und auch japanische Kunden geben solche Einsparwünsche von vornherein vor. Bei deutschen Firmen habe er das bislang noch nicht erlebt. Die örtlichen Energieversorger, die mit dem verbrauchten Strom ihr Geld verdienen, müssen ebenfalls mit ins Boot geholt werden. „Da fährt man nachts mitten im Bayerischen Wald an einer Schule vorbei und die ist hell erleuchtet.“ Nicht nur Umwelt und Stadtkasse ließen sich mit einer Steuerungstechnik entlasten. Auch die Leuchte wird durch die geringere Bestromung geschont und aus 15 werden 25 Jahre Einsatzzeit. Noch mal ein Vorteil für die Kämmererei und die immer knapper werdenden Ressourcen. Diese Argumente leuchten vielen Auftraggebern durchaus ein, Lichtl kann damit immer wieder eine Lanze für die Steuerungstechnik brechen.

Solartechnik als State-of-the-art

Weil selbst bei einer gelingenden Energiewende nicht endlos viel grüner Strom erzeugt werden kann, setzt Hans Lichtl seit 2015 auf eine autarke Solartechnik. Seit über zehn Jahren arbeitet er mit Photinus aus Vorarlberg zusammen, einem der weltweit führenden Hersteller von Solarbeleuchtung.

Zu den gemeinsamen Projekten gehören der Viktualienmarkt in München, die BUGA 23 in Mannheim, internationale Radwege bis hin zur größten Kathedrale in Palma de Mallorca, die alle mit der Produktreihe Merkur bestückt sind.

Die schlanke Mastleuchte gibt es mit abgeknicktem Leuchtkörper, als gerade Säule und halbhohe Pollerleuchte. Die Solarmodule sind un-

scheinbar im Mast verbaut, woraus auch die architektonisch rechteckige Formensprache resultiert, für die es den German Design Award gab. Durch das Integrieren der Module an allen vier Seiten lässt sich an fast jedem Standort genug Sonnenlicht einfangen, um den Akku ausreichend aufzuladen und für eine Autonomiezeit von zwei bis drei Wochen zu sorgen.

Wo immer die Solar-Technik machbar ist, schlägt Lichtl es den Auftraggebern vor. Zum Beispiel beim Kulturhof in Stanggass. Das Ensemble aus mehreren Baukörpern in Holzbauweise setzt bewusst auf Nachhaltigkeit und Natur, im Hintergrund beeindruckt das Panorama der Berchtesgadener Bergwelt. Der Einsatz von Solarleuchten im Außenbereich passte perfekt in die Philosophie der Betreiber.

Denn die Solartechnik spart nicht nur bei den Energiekosten. Da keine Elektrik verlegt werden muss, braucht es auch keine Elektroplanung. Kein Landschaftsbauer muss Kabelgräben ziehen, kein Wurzelraum, der beschädigt wird. Im Bestand lässt sich die Beleuchtung mit Fundamenten an den vom Lichtplaner vorgegebenen Standorten aufschrauben, ohne die Beläge großflächig aufzunehmen.

40 % der Aufträge nutzen inzwischen Sonnenkollektoren. Die Technik ist heute schon wieder weiter als vor sechs oder sieben Jahren und Akkus halten bis zu 15 Jahre.

Gibt die Bebauung nicht genug UV-Strahlung für eine gesicherte Beleuchtung her, kommt eine Hybridlösung in Frage. Ist der Akku

geladen, läuft die Anlage über Solarstrom. Fällt die Leistung des Akkus unter 10 %, wird der Strom aus dem örtlichen Netz geholt, bis sich die Akkus wieder genügend aufgeladen haben. Jedoch braucht jede Hybridlösung eine Freigabe der Bundesnetzagentur, weil in Deutschland bislang Solarenergie und Stromnetz keine Wechselwirkungen eingehen dürfen.

Alles aus einer Hand

Da der Einbau von Solarleuchten speziell sei und Fremdfirmen nicht immer geläufig, führt ein eigener Montage- und Servicetrupp die Arbeiten nach Lichtls Vorstellungen aus. „Ich bin gerne immer einen Schritt voraus und probiere auch mal was Neues“, beschreibt er sich selbst. Immer verbunden mit einer gewissen Demut und dem Respekt dem Projekt gegenüber – da Außenbeleuchtung öffentlich ist, jedem zugänglich und Jahrzehnte hält. Genau die richtige Einstellung für eine Technologie, die dazu beiträgt, dass wir uns auch in Zukunft noch von der Magie des Lichts verzaubern lassen und nicht eines Tages im Dunkeln stehen. ■

4 Auch bei einer Uferpromenade entscheidet die Umweltschutzbehörde über die Wahl der Außenbeleuchtung mit – wie hier in Riedenburg an der Altmühl. Die gewählte Solarbeleuchtung vermeidet ein Aufgraben im Bestand.

5 Die dreidimensionale Plandarstellung macht die Lichtverteilung sehr plastisch. Die geplante Lichtverteilung lässt sich so auch für Laien gut beurteilen.

„Die Leuchte sollte sich nach dem Projekt richten, nicht umgekehrt.“

Hans Lichtl



Beispiel für eine gelungene Solartechnik in Burghausen

Es braucht die Wirtschaft für Veränderung

2024 feiert die Natur- und Umweltschutzorganisation Bodensee-Stiftung ihr 30-jähriges Bestehen.

Mit Sitz am Bodensee erarbeitet das rund 20-köpfige Expertenteam verschiedener Disziplinen in Projekten übertragbare Lösungen – national und international.

Text Heike Vossen Bilder Bodensee-Stiftung



1 Das Team der Bodensee-Stiftung weist eine breite fachliche Expertise auf – darunter Agrar-, Forst- und Umweltwissenschaften, Umweltschutz, Biologie, Landschaftsnutzung und Naturschutz.

Die konstruktive Zusammenarbeit auf Augenhöhe war von Anfang an zentral – abhängig, ob die Projektpartner aus Landwirtschaft, Verwaltung oder Wirtschaft kommen: „Wenn wir etwas verändern wollen, müssen wir an die Wirtschaft ran“, sagt Sven Schulz, Programmleiter des Handlungsfeldes „Unternehmen und Biologische Vielfalt“. Denn diese ist Dreh- und Angelpunkt der Auswirkungen menschlicher Aktivität auf Umwelt und Natur. Zudem braucht es finanzstarke Mitstreiter – die Stiftung bestreitet

ihre Arbeit über öffentliche und private Projektmittel.

So war die Bodensee-Stiftung an der Entwicklung des Biodiversitätsprojekts „Pro Planet“ der Rewe-Group beteiligt, gemeinsam mit dem Nabu und Birdlife Österreich: Hierfür legten Obstbauern Blühfelder, Hecken und Gehölze an, um die Vielfalt der bestäubenden Insekten zu stärken. Im Supermarkt ziert nun das Pro-Planet-Label Äpfel und Birnen aus dieser Initiative. Was Anfang 2010 einzig als Projekt zur Förderung der biologischen



Vielfalt in der Bodensee-Region startete, weitete sich auf ganz Deutschland und Österreich aus – mit mehr als 550 beteiligten Landwirten.

Das Pro-Planet-Projekt steht sinnbildlich für die Arbeit der Stiftung: Entwickelt in einem regionalen Projekt sind die erprobten Maßnahmen und Lösungen skalier- und übertragbar auf andere Regionen bis hin zu nationalen oder internationalen Projekten.

Unternehmen & biologische Vielfalt

Gegründet wurde die Bodensee-Stiftung 1994 von sechs Umweltverbänden aus den drei Bodensee-Anrainerstaaten. Seit Beginn engagiert sie sich in den Bereichen Landwirtschaft und Klima, Natur- und Gewässerschutz sowie Umweltbildung. Mittlerweile sind neue Tätigkeitsbereiche hinzugekommen: Als neue Handlungsfelder benennt Schulz die „Energiewende“ sowie die Verknüpfung von „Unternehmen & biologische Vielfalt“, also die Förderung naturnaher Firmengelände. Letzteres war zum Projektbeginn im Winter 2007/2008 in der Breite der Bevölkerung noch völlig unbekannt. Es brauchte Basisarbeit, um die Bedeutung und die Potenziale dieser Kopplung hervorzuheben: „Da erschien es uns ratsam, einen

schnellen und einfachen Einstieg zu starten“, sagt Schulz. Die Stiftung konzentrierte sich räumlich auf Unternehmen der Bodenseeregion, da hier bereits ein enges Netzwerk existierte und die Stiftung und ihr Tun nicht gänzlich unbekannt waren.

Gestärkt durch den Erfolg der ersten Vorzeigeprojekte wagte die Stiftung zehn Jahre später den nächsten Schritt und weitete die Projektidee EU-weit aus. Projektziel ist, europaweit die Entwicklung und Förderung naturnaher Firmengelände voranzutreiben und die Unternehmen zu sensibilisieren, Biodiversitätsthemen in ihr Management und ihre Entscheidungsfindung zu integrieren. Die Stiftung will mit dem breit angelegten Projekt „LIFE BooGI-BOP“ das Thema endlich im Mainstream etablieren und damit ein Umdenken ermöglichen und ein Initial für den gesamten Bausektor geben. Das, räumt Schulz ein, sei jedoch noch lange nicht erreicht.

Daniela Dietsche, Projektmanagerin der Bodensee-Stiftung für „Unternehmen & biologische Vielfalt“ ergänzt, welche Hürden es zu bewältigen gibt: Biodiversität in Bestandsgebieten zu verankern, sei erst mal schwierig. Hier fehlten die klassischen Planungsinstrumente, die es beim Neubau gebe. Dort haben Kommunen die entsprechenden Instrumente wie die Förderung

2 *Beispielhaftes naturnahes Firmenareal: der Fruchthof Konstanz – im Bild der begrünte Neubau*



3

3 Das Gründach des Fruchthofes wird zweimal im Jahr in Eigenregie gemäht.

4 Bei Omicron stehen die Freiflächen für alle Mitarbeiter als naturnahe Erholungsflächen bereit.

5 Kneissler Brünniertechnik hat nach der Beratung durch die Bodensee-Stiftung seine ökologisch wertlosen Forsythien entfernt.



4



5

gezielter Maßnahmen, Beratung und – als wahrscheinlich stärkstes Instrument – umfangreiche Vorgaben im Bebauungsplan.

Beispielprojekt Gewerbe, gekoppelt mit Biodiversität

Die Projektmanagerin nennt als Erfolgsbeispiel ein neu erschlossenes Gewerbegebiet der Gemeinde Schlier im Landkreis Ravensburg. Das Ziel war ein Plus für die Biodiversität zu erreichen: „Was erst mal nicht schwierig erschien, da die Fläche zuvor Maisacker war.“ Es existiert dort aber auch ein Laubfrosch-Durchzug, den es in der Planung zu berücksichtigen galt. Die Gemeinde zeigte Entschlossenheit, als Folge wurden durchgängige Grünzüge eingeplant. Zusätzlich machte die Kommune ein Bündel an Vorgaben, um die Biodiversität des Gewerbegebiets zu sichern. Dietsche listet auf: eine Dachbegrünungspflicht sowie durchgängig naturnah gestaltete Freiräume. Ebenfalls im Bebauungsplan festgelegt ist die Entwässerung: Die Eigentümer müssen Retentionsflächen auf dem eigenen Gelände nachweisen. Und weil das Projektareal in Baden-Württemberg liegt, greift zusätzlich eine Photovoltaik-Pflicht. Was besonders gut ankam – das Bonus-System der Gemeinde: Wer mehr als die Mindestanforderungen erfüllt, erhält eine Bodenpreissenkung um 5 bis 10 € pro m². Dazu zählen beispielsweise Biodiversitäts Gründächer, Fassadenbegrünung – aber auch flächensparendes Bauen über gemeinsame Zufahrten oder mehrstöckiges Bauen. Noch ist das Projekt nicht abgeschlossen, als Evaluierung steht noch aus, ob die Vorgaben auch bis zum Abschluss eingehalten werden.

Schulz benennt eine weitere Besonderheit des Projekts: „Bei diesem Projekt war die Energie-Agentur beteiligt. Das ist ein Trend, den wir weiter stärken wollen: die Verknüpfung von Biodiversität und Klimawandel.“ Das Projekt naturnahe Firmen-

gelände in Europa kann Erfolge aufweisen. „Bereits jetzt gibt es 160 ha Umsetzungsfläche europaweit“, sagt Schulz.

Auf die Frage, wie hoch die Erfolgsquote ihrer Projekte generell sei, nennt Schulz als Quote der gesicherten Rückmeldungen, dass etwa zwei Drittel der Beratungsfälle auch Maßnahmen umsetzen. Hinzu kommt ein ungewisser Anteil derer, die sich zwar beraten lassen, ihre Vorhaben aber erst zu einem späteren Zeitpunkt unbegleitet realisieren. Die Stiftung kann dies dann nicht immer dokumentieren.

Schritt auf die Metaebene

Im regionalen Verbund sei es zwar einfacher, sich erfolgreich zu vernetzen, bestätigen Dietsche und Schulz: Man kenne die Projektpartner und der Verbund sei enger. Aber es sei nun an der Zeit, eine andere Maßstabsebene zu erreichen: „Wir können nicht alle zehn Millionen Einzelstandorte beraten, sondern müssen einen Weg finden, wie wir die Projekte hochskalieren“, führt Schulz aus. Es braucht eine Metaebene auf der fachlich versierte Multiplikatoren agieren. Dafür kooperiert die Bodensee-Stiftung nun mit der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen). Ziel ist, in Bälde eine Zertifizierung herauszugeben, die sich in die EU-Taxonomie integrieren lässt.

Als „Nadelöhr“ benennt Schulz den GaLaBau und spricht von einem systemischen Problem: Es gebe nicht genug versierte GaLaBau-Unternehmen, die die Anforderungen der Pflanzenauswahl umsetzen können, es fehle schlichtweg an Pflanzenwissen – das vermutlich an den Schulen nicht ausreichend vermittelt werde. Zur schlechten Kenntnis heimischer Pflanzen und deren Lebensräume kommt als weiterer begrenzender Faktor der mangelnde Nachwuchs hinzu, denn der Beruf Gärtner ist aktuell wenig attraktiv.

Zukunftsgrün

Im Rahmen des Projekts „naturnahe Firmengelände“ wurde die Bodensee-Stiftung eingebunden in die regionale Initiative des Landkreises Ravensburg, der eine Biodiversitätsstrategie für den gesamten Kreis erarbeitete. Daraus entwickelte die Stiftung das Projekt „Zukunftsgrün“, das mit dem Sozial- und Bildungsträger Stiftung Liebenau auch einen Partner mit geeigneten Pilotstandorten aufweist: Sechs verschiedene Pilotstandorte (Wohn-/Arbeits- und Bildungsstätten) will der kirchlich-katholische Betrieb mit Hilfe der Bodensee-Stiftung biodiversitätsfreundlich und klimawandelangepasst entwickeln und in sein Umweltmanagementsystem integrieren. Zusätzlich untersu-

chen die Projektpartner den sozialen Nutzwert dieser Flächen: Weil dort vor allem besonders vulnerable Gruppen wohnen, wollen sie ermitteln, wie sich die naturnahen Flächen für Therapiezwecke nutzen lassen. Ein weiterer Bestandteil des Projekts ist das Training des Gärtnerpersonals.

Als „äußerst spannend“ bezeichnet Projektleiterin Daniela Dietsche die unterschiedlichen und vielfältigen Einzelflächen innerhalb des Projekts und erhofft sich daraus entsprechende Erkenntnisse – denn Biodiversität handle schließlich von der Vielfalt der Lebensräume.

„Zukunftsgrün“ unterteilt sich in vier Arbeitsblöcke, die eng miteinander verzahnt sind, um grenzüberschreitend Lösungen für zukunftsfähige Siedlungsgestaltung zu erarbeiten:

- Stiftung Liebenau;
- Bauwesen: Dazu zählen die Erarbeitung von Materialien und Entscheidungshilfen für Bauherren, LCA-Ökobilanzdaten für Gründächer zur Integration ins Baubook sowie Trainings für Planende und Berater;
- Blühbotschafter: Die Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen und Vereinen im Sinne von „Train the trainer“;
- Netzwerk Kommunen: Ausbildung eines Expertennetzwerks, das mit einem internationalen Wettbewerb starten soll.

„Alle vier Arbeitspakete sind miteinander vernetzt“, erklärt Dietsche und benennt als potenzielle Projektteilnehmer Gemeinden, Bauhöfe, Unternehmen und Privatpersonen.

Neues Projekt: Gründach kombiniert mit Photovoltaik

Ein weiteres Projekt ist seit Kurzem am Start, gefördert durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg: eine gewerkeübergreifende Schulung für Gründach- und PV-Anlagen. Denn noch überwiegen die Vorbehalte bei der Kombination der beiden Techniken, so Dietsche. Hauptproblem dabei ist das fehlende Fachwissen – entsprechend werden Kombi-Anlagen oft fehlerhaft oder gar nicht ausgeführt. Um notwendiges Fachwissen zu vermitteln, und dadurch die Vorbehalte abzubauen, kooperieren Verbände wie die Handwerkskammern und der Bundesverband GebäudeGrün mit der Bodensee-Stiftung. „Die Schulungen sollen die Schnittstellen klären und deutlich machen, worauf es zu achten gilt“, sagt Dietsche. Darum wolle man sämtliche beteiligten Gewerke gemeinsam schulen. Geplant sind Demo-Center, die anhand kleinflächiger Modelle technische Lösungen zeigen, Basiswissen vermitteln und die Vorteile der Kombination erläutern. Denn häufig mangle es am Bewusstsein der ökologischen Zusammenhänge.



6

Weiterentwicklung der Stiftung

Die strukturelle Ausrichtung der Bodensee-Stiftung habe sich mittlerweile geändert: Jetzt stehe nicht mehr die Einzelberatung im Fokus, über die Pilotstandorte erreiche man einen übergeordneten, systemischen Ansatz, erklärt Schulz. Hier kommt das UBI-Projekt ins Spiel: Es hat den Aufbau von Beratungsangeboten im Fokus. Ein weiteres Ziel sei die Bildung einer Struktur, die das Thema vorantreibt – ein Beirat Biodiversität. Dafür kollaboriere die Stiftung mit drei Akteuren: Organisationen, Wirtschaft und Stakeholder. „Wir versuchen sehr inklusiv zu arbeiten, kommen als Organisation aber irgendwann an unsere Grenzen und geben an die Verbände ab“, erklärt Schulz die neue Ausrichtung. ■

GESCHICHTE DER STIFTUNG:

Die Bodensee-Stiftung entstand Mitte der 90er-Jahre aus einem Wettbewerb für Regionalentwicklung der DUH (Deutsche Umwelthilfe). Sechs Umweltverbände, DUH, BUND, Nabu, WWF, Pro-Natura Schweiz und ÖNB einigten sich auf eine länderübergreifende projektorientierte Stiftung. Mittlerweile sind circa 50% der Projekte bereits außerhalb der Bodenseeregion, was für das Satzungsziel kein Hindernis ist. Denn der Zweck der Stiftung ist die Förderung von Aktivitäten zur Erhaltung und Entwicklung von Natur, Landschaft und natürlichen Ressourcen – insbesondere durch die Förderung nachhaltiger Wirtschaftsformen – vornehmlich, aber nicht ausschließlich in der internationalen Bodenseeregion.



7

6 Kneissler hat eine Blühwiese angelegt und pflegt die alten Obstbäume.

7 Beispielhafte Wegeführung: Der Holzsteg gibt Einblicke von oben und schützt vor zu viel Nutzung.

Mehr zum Programm „Naturnahe Firmenareale“ finden Sie über den QR-Code.



KONTAKT



Bodensee-Stiftung
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
info@bodensee-stiftung.org
www.bodensee-stiftung.org

VEITSHÖCHHEIMER ANSAATMISCHUNGEN

Erfahrungen in Kommunen

Artenreiche Flächen, die durch eine lange Blütezeit vielen Bestäubern Nahrung bieten und gut aussehen, sind gefragt. Im Rahmen des Netzwerks „Farbe für Stadt und Land“ entwickelte die LWG Veitshöchheim Mischungen und begleitete die Anlage der Blühflächen in den Gemeinden fachlich. Hier berichten sie von ihren Erfahrungen.

Text Angelika Eppel-Hotz und Kornelia Marzini, LWG

Bilder Christian Gasper, Großostheim (5, 7), Angelika Eppel-Hotz (übrige)

Als Alternative zu kurz gemähten Rasenflächen, monotonen Pflanzungen oder in Situationen, in denen eine Pflanzung zu aufwendig oder zu teuer ist, sind artenreiche Ansaaten besonders gefragt. Um das handelsübliche Sortiment zu ergänzen und als Baustein, der Gestaltung mit Vielfalt kombiniert, entwickelte das Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim vor über zehn Jahren eigene Mischungen. Diese wurden im Versuch und in der Praxis erprobt, auch im Vergleich mit handelsüblichen Mischungen. Neben gestalterischen und funktionalen Aspekten bieten sie Nahrung und Deckung für zahlreiche Tierarten. Sie stehen inzwischen als Veitshöchheimer Staudenmischungen in den Farbkompositionen Blau-Gelb („Blaulicht“), Rosa-Lila („Ganz in Rosa“), Gelb-Rot („Leuchtfeuer“), Bunt („Farbenmix“) und in der Ausformung als Duftmischung („Duftwolke“) und niedrige Mischung („Zwerg“) dem Handel zur Verfügung.

Besonderheit der Mischungen

Ihr besonderes Konzept ist die Verknüpfung von ein-, zwei- und mehrjährigen Arten innerhalb einer Mischung, die mit einem einmaligen Saatvorgang ausgebracht werden. Das garantiert ab dem Saatzjahr jährlich neue Blühaspekte, die sich vor allem in den ersten drei Jahren grundlegend umgestalten. Auf Gräser verzichtete die LWG im Hinblick auf Attraktivität und Langlebigkeit der Blüharten. Einjährige Arten dienen als Farbträger für die optische Wirkung und als sofort verfügbare Nahrungspflanzen im ersten Jahr. Als Ammenpflanzen fördern sie die Entwicklung der zwei- und mehrjährigen Arten. Zurückgegriffen wurde im Wesentlichen auf das verfügbare heimische Artenrepertoire wiesenartiger Mischungen beziehungsweise bewährter Insektenweiden. Gärtnerisch attraktive Arten, die sich über Aussaat etablieren können, ergänzen die Mischungen, die (potenziell) invasive Arten ausschließen. Die Bezahlbarkeit für die Praxisanwendung war ebenfalls ein Kriterium. Aufgrund ihrer Zusammensetzung sind die Mischungen ausschließlich für den Siedlungsbereich vorgesehen.

Standort und Pflege

Die Mischungen sind hauptsächlich konzipiert für vollsonnige Standorte auf nährstoffreichen Böden – wie sie in der Stadt, in Gärten oder auch auf ehemaligen Ackerflächen überwiegend vorkommen. Voraussetzung ist immer ein unkrautfreies Saatbeet. Sie entstehen

- durch Umwandlung von Rasenflächen über das Abziehen der Rasennarbe oder

- mittels Umbrechen und Austrocknen der Gräser oder
- bei anderen Flächentypen durch mechanische, zum Teil aufwendige und immer wiederkehrende Bodenbearbeitung mittels Schwarzbrache. Ein mechanisches Entfernen von Wurzelunkräutern erfolgt zum Beispiel durch Eggen sowie mehrmalige flache Bearbeitung durch Kreiseln, um Samenunkräuter einzudämmen. Je nach Zustand der Fläche ist dies auch über mehrere Jahre erforderlich.

Ein Bodenaustausch, wie er für die Ansaat von Magerarten der heimischen Trockenrasen häufig empfohlen wird, ist aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen nur in speziellen Fällen zu befürworten. Zahlreiche trockenheitsverträgliche Arten, die auch auf nährstoffreicheren Standorten funktionieren, sind in die Mischungen integriert.

Die extensive Pflege der Mischungen erfolgt Ende Juni/Anfang Juli durch Schnitt mit dem Balkenmäher zur erneuten Blühaktivierung. Der genaue Zeitpunkt richtet sich nach der Blüte spezifischer Arten. Verwendet man mehrere Mischungen, oder auch innerhalb einer Mischung lässt sich die Mahd zeitlich so staffeln, dass zu jedem Zeitpunkt genügend Nahrung für Insekten vorhanden ist. Das Schnittgut ist dabei zu entfernen. Inhaltsstoffanalysen ergaben eine prinzipielle Verwertbarkeit des Sommerschnittguts auch in der Biogasanlage. Abgeräumt wird die Fläche im Spätherbst ebenfalls durch Mahd mit dem Balkenmäher oder zum Ende des Winters mit einem Mulchgerät. Auf Teil-

„Flächen, auf denen vorher Rasen war, erfordern nun bedeutend weniger Pflegeaufwand.“ Christian Gasper, Großostheim

1 „Veitshöchheimer Leuchtfeuer“ im zweiten Jahr am Wohnmobilstellplatz in Karlstadt. Als Ersatz eines kurz gemähten Abstandstreifens angelegt, besticht die Mischung durch leuchtende Farben mit Fernwirkung.

2 „Veitshöchheimer Farbenmix“ als Rasenersatzfläche entlang der Stadtmauer in Karlstadt. Ab dem zweiten Jahr entwickelten sich zwei- und mehrjährige Arten wie Königskerzen und Natternkopf.





3

3 „Veitshöchheimer Farbenmix“, als Insektentummelplatz auf einer ehemaligen landwirtschaftlichen Fläche

4 „Veitshöchheimer Blaulicht“ im 11. Standjahr in der Versuchsanlage in Veitshöchheim



4

flächen oder bei geringem Aufwuchs auf die Wintermahd verzichtet werden, um Überwinterungsplätze für Insekten und andere Tiere vorzuhalten.

Praxiserfahrungen und Anwendungsbeispiele

In verschiedenen Gemeinden und Städten liegen Umsetzungsbeispiele für folgende Anwendungsgebiete vor:

- Umwandlung kurz gemähter Rasenflächen im Straßenbegleitgrün sowie im innerstädtischen Bereich
- versickerungsaktive Flächen und Erosionssicherung, Mulden- und Böschungssicherung
- Abstands- und Restflächen im Wohngebiet beziehungsweise am Siedlungsrand.

Erfahrungen aus Karlstadt

Ein Beitrag von Klaus Lankes vom Bauhof Karlstadt: Die Themen „Artensterben, Biodiversität und Klimaanpassung“ werden in Karlstadt seit gut zehn Jahren bei der Grünflächenplanung berücksichtigt. 2016 begannen wir mit ersten Ansaaten und vernetzen seitdem bunte und ökologisch wertvolle Flächen im Stadtgebiet. Verwendet werden ausschließlich mehrjährige Saatmischungen. In der Praxis haben wir mehrere von der LWG-Veitshöchheim entwickelte Blühmischungen ausgesät. Als Favoriten stellten sich dabei für uns drei Mischungen heraus:

- „Leuchtfleur“: Diese besticht durch ihre Farben und Fernwirkung. Viel Gelb sorgt für gute Laune.
- „Farbenmix“: Eine artenreiche, sehr ansehnliche Mischung mit viel Potenzial
- „Duftwolke“: Toll an erhöhten Flächen, zum Beispiel in Karlstadt an der Bahnunterführung, um das Prinzip des Senkgartens nachzubauen. Da der Duft in der Regel abends einsetzt, findet man zu der Zeit viele Insekten sowie dadurch angelockt auch Fledermäuse.

Die Bevölkerung erachtet diese Flächen im blühenden Zustand ausnahmslos als sehr schön und wertvoll. Im nicht blühenden Zustand muss die Kommune deren ökologisch hohen Wert ihren Bürgern kommunizieren. Für die glyphosatfreie Vorbereitung der Flächen ist eventuell eine Schwarzbrache nötig, was einen gewissen Arbeitsaufwand bedeutet. Mittlerweile impfen wir auch in magere Grünflächen. Dafür werden die Flächen einfach mit einem Vertikutierer oder einer Egge behandelt. Die dadurch entstandenen Lücken bieten sehr gute Keimmöglichkeiten.

Gemäht wird bei optimalem Witterungsverlauf, sprich ausreichend Regen, einmal im Juli, bei anhaltender Trockenheit auch gar nicht oder erst im März. Finden sich Pflanzen wie Natternkopf, Wilde Möhre oder Wegwarte ein, lassen wir diese Dynamik zu. Was freiwillig kommt, funktioniert auf jeden Fall. Statt sieben bis acht Mähgängen pro Jahr mähen wir jetzt zweimal pro Jahr, vorzugsweise mit dem Balkenmäher. Anschließend fahren wir das Mähgut ab. Es ist schön zu beobachten,



5

5 Für die Akzeptanz der Anwohner informierte Großostheim ausführlich über die Ansaatenflächen – in den Medien und über Schilder vor Ort.

wie Kinder in diesen Aussaaten nach Bienen und Schmetterlingen schauen und Erwachsene die Flächen als Fotomotiv entdecken. Die Ansaaten sind auf jeden Fall ein Gewinn für die Stadt und die Menschen, vor allem aber für die Natur.

Statement aus Großostheim

Christian Gasper, Leiter Gartenbau und Grünflächen, berichtet: Der Markt Großostheim beschäftigt sich seit 2013 mit dem Thema Ansaaten. Zunächst ging es darum, Lebensräume für Insekten auf kommunalen Flächen zu schaffen – lange vor dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“. Großostheim entwickelte mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Landwirten und Vereinen daraus das Projekt „Blühender Bachgau“, welches bis heute besteht. 2013 legten wir vornehmlich Flächen außerhalb der Ortskerne in der freien Landschaft an. Ab dem Jahr 2017 kamen vermehrt innerörtliche Lagen hinzu. Mehrjährige Ansaaten erhielten vor allem brachliegende kommunale Grundstücke und Rasenflächen in verschiedensten Grünanlagen, zum Beispiel noch unbebaute Grundstücke oder ein ehemaliger Rasenstreifen am Parkplatz des neuen Rathauses.

Die Hauptziele waren dabei die Reduzierung des Pflegeaufwands, aber auch die Schaffung von Nahrungsangeboten und Lebensräumen für Insekten. Der optische Aspekt war ein weiteres Kri-

terium bei der Auswahl der Ansaatmischungen, gerade an Standorten mit hohem Publikumsverkehr: Ein ansprechendes Bild über das ganze Jahr, auch im Winter, erhöht extrem die Akzeptanz dieser Begrünungsform bei den Bürgerinnen und Bürgern. Eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine Beschilderung der Flächen sind ebenso wichtig, um eine breite Akzeptanz zu erzielen.

Vor allem Flächen, auf denen vorher Rasen war, erfordern nun bedeutend weniger Pflegeaufwand: Wurde bisher zehnmal im Jahr gemäht, müssen wir nun nur noch ein- bis maximal zweimal im Jahr mähen. Unbebaute Grundstücke, die wir mit attraktiven mehrjährigen Saatmischungen angesät haben, werden nicht mehr als wilde Müllabladepplätze für Gartenabfälle oder Bauschutt missbraucht, den die Kommune wieder teuer und zeitaufwendig entsorgen müsste.

Der Markt Großostheim verfügt aktuell über 41 angesäte Blühflächen auf einer Gesamtfläche von circa 7 ha mit sehr vielen unterschiedlichen Mischungen verschiedener Hersteller und Entwickler. Bei der Anlage der Flächen achten wir darauf, dass eine örtliche Vernetzung der Flächen möglich ist und somit Trittsteine verteilt im gesamten Gemeindegebiet entstehen.

Als besonders gut haben sich in Großostheim die Mischungen „Veitshöchheimer Blaulicht“ so-

„Die Ansaaten sind auf jeden Fall ein Gewinn.“

Klaus Lankes, Karlstadt



DIE AUTORIN



Angelika Eppel-Hotz ist Diplom-Biologin am Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau der LWG Veitshöchheim. Sie unterrichtet das Fach Pflanzenverwendung an der Fach- und Technikerschule (GaLaBau), führt Versuche durch und betreut den Lehr- und Schaugarten mit.
 Kontakt: angelika.eppel-hotz@lwg.bayern.de

wie „Veitshöchheimer Leuchtfleur“ bewährt. Sie haben sich auch in den letzten sehr trockenen Jahren mit Niederschlagsmengen deutlich unter 400 mm in Großostheim sehr gut entwickelt und sind bei der Bevölkerung sowie auch den politischen Vertretern sehr beliebt.

Problematisch ist oftmals der Winteraspekt der Flächen, insbesondere wenn diese als Winterquartiere für Insekten nach dem Abblühen nicht abgemäht werden. Die abgetrockneten, braunen Blütenstängel sind nicht immer jedermanns Geschmack. Da sind dann umfassende Information, Argumentation und Öffentlichkeitsarbeit wichtig – genauso wie bei der Flächenanlage mit Bodenaustausch oder Schwarzbrache. Der Markt Großostheim löst dies mit der Aufstellung von Bauschildern mit der Aufschrift „Hier baut der Markt Großostheim für Bienen, Hummeln und Co.“, die bis zur ersten Blüte an der Fläche verbleiben.

Die Ansaat von blühenden Flächen, egal ob innerorts oder außerhalb in der freien Landschaft, ist bisher ein voller Erfolg und wird von der breiten Masse der Bevölkerung gut angenommen. Es ist daher zu wünschen, dass mehr Kommunen diese Möglichkeit der Flächenbegrünung umsetzen und damit Lebensräume für Insekten schaffen.

Ein gelungenes Beispiel in der Marktgemeinde ist die Umgestaltung zwischen Bauhof und Rathauszufahrt. Die Mischung Blaulicht ersetzt eine überalterte Hartriegel-Hecke sowie eine kurzgemähte Rasenfläche. Trotz anhaltender Sommer-trockenheit im Aussaatjahr 2019 entwickelte sich der Bestand sehr gut und zeigt sich auch im vierten Jahr blütenreich und attraktiv.

Verschiedene Beispiele zur Umwandlung überalterter oder verwahrloster Altflächen gibt es auch in Würzburg. Dort wurden mehrere Streifen im Straßenbegleitgrün mit der Mischung Farbenmix umgestaltet. 2019 zum Beispiel erfolgte die Neuanlage einer überalterten Fläche gehwegbegleitend entlang einer Abgrenzungshecke zu einem Parkplatz. Durch die Rodung alter Kleinsträucher wurde ein Substratauftrag als Ausgleichsschicht nötig. Bewährt hat sich hierzu ein ortsübliches unkrautfreies Kompostsubstrat.

Kombination mit Zwiebelpflanzen

Werden zusätzlich Zwiebelpflanzen eingebracht, blüht es bereits im zeitigen Frühjahr. Manche Saatgutfirmen bieten für ihre Mischungen passende Zwiebelpakete an. Auch der Einsatz von Zwiebel-

6 Mischung „Veitshöchheimer Farbenmix“ im dritten Jahr im Straßenbegleitgrün in Würzburg, als Ersatz für eine Rasenfläche zwischen Gehweg und Hecke

7 Mischung „Veitshöchheimer Blaulicht“ im dritten Jahr am Eingang Rathaus Großostheim auf Hygromix Pflanzsubstrat



pflanzmaschinen ist hier möglich. Ein Versuch zu diesem Thema findet derzeit in Erfurt im Versuchszentrum Gartenbau statt. Karlstadt führte in Kooperation mit der LWG eine Lilienpflanzung mit einer Spatenmaschine erfolgreich aus. Die dazu eingesäte Mischung „Duftwolke“ befindet sich gerade in der Entwicklungsphase.

Faktoren für den Erfolg

Nicht alle Ansaatflächen oder -mischungen funktionieren immer. Eine große Rolle spielen Bodenbeschaffenheit und Klima. Vor allem die Jahre der Bestandsgründung sind wichtig. Die meisten Bestände oder Arten benötigen mehrere Jahre zur vollständigen Entwicklung. An einigen Standorten zeigt sich, dass eine Fläche nicht zu schnell aufgegeben werden sollte: zum Beispiel nach einer Trockenphase, wenn sich der Bewuchs nicht sofort zufriedenstellend entwickelt.

Werden robuste und durchsetzungsfähige Arten verwendet, etablieren sich diese bei günstigen Standort- und Witterungsbedingungen durchaus zeitverzögert – einige Arten zum Teil erst nach mehreren Jahren. Es gibt nicht die eine Lösung – immer ist ein situationsbezogenes Mit- und Nebeneinander verschiedener Ansätze gefragt. ■



BSFH

SPOGG Sport-Güter GmbH

Schulstraße 27 · D-35614 Asslar-Berghausen

Tel. 06443/81 1262 · www.hally-gally-spielplatzgeraete.de



GRÜNER STELLENMARKT

Die Jobbörse für die grüne Branche,
für Gartenbau und Landwirtschaft.

Als Abonnent*in erhalten Sie
100 Euro Rabatt
auf Ihre Stellenanzeige.

www.gruener-stellenmarkt.de/abo



Der Rabatt ist pro Abonnent*in einmal pro Kalenderjahr einlösbar.



www.gruener-stellenmarkt.de
ist ein Angebot des Verlag Eugen Ulmer



SPORTPARK STYRUM

Weit mehr als ein Fußballplatz

Der Sportpark in Mülheim-Styrum ist anders. Auf kleinem Gelände bietet er Raum für eine Vielzahl sportlicher Aktivitäten inmitten urbaner Strukturen. Damit ist der Ort ein Anziehungspunkt für viele und von vielen: Denn diverse Akteure tragen die Entstehung und den Betrieb des Parks.

Text Dr. Juliane von Hagen Bilder Nikolai Benner





1

1 + 2 *Das Sportangebot und der Park verzahnen sich – daraus entstehen Synergien für das gesamte Quartier.*

„Früher lagen hier Freiräume, Schulen und Turnhallen nebeneinander ohne jegliche Verbindung. Das wollten wir ändern.“ Klaus Tenhofen, DTP

Als amerikanische Studierende der Landschaftsarchitektur zu Besuch waren, lockte der Besuch im Sportpark Styrum sie zunächst gar nicht. Das würden sie von zuhause kennen: verschiedene Sportangebote auf einem Gelände. In Mülheim-Styrum waren die jungen Landschaftsarchitekten aus den USA dann doch überrascht. Der Sportpark ist anders. Er ist eingebettet in dichte städtische Strukturen, umrahmt von ruhgebietstypischer Szenerie mit Autobahn und Parkplatz, Wohnhäusern, Schulen und Kitas. Zugleich ist das neugestaltete Areal des Sportparks gesäumt von Bäumen und Grünflächen. In letztere ragen die Angebote des Sportparks sogar hinein und verzahnen Sport und Park. Diese Idee war in Styrum entwurfsleitend:

„Früher lagen hier Freiräume, Schulen und Turnhallen nebeneinander ohne jegliche Verbindung. Das wollten wir ändern“, erinnert sich Klaus Tenhofen vom Planungsbüro DTP, das den Sportpark gestaltete. „Der Sportpark sollte verschiedene Bereiche zusammenbinden und Synergien im Quartier kreieren“, erläutert der Landschaftsarchitekt das Konzept.

Widerstand gab das Initial

Die Anfänge des innovativen Sportparks in Mülheim gehen auf Protest zurück. Als ein alter Fußballplatz nicht saniert, sondern mit Wohnungen überbaut werden sollte, regte sich Widerstand. Weder die Anwohner noch die Sporttreibenden, die in benachbarten Vereinen und Turnhallen aktiv waren, wollten weichen. In einem langen und kon-

polytan WE MAKE SPORT.

www.polytan.de



2

struktiven Beteiligungsprozess wuchs unter Federführung des Mülheimer SportService das Konzept für den Sportpark Styrum. Seit Sommer 2022 ist er geöffnet, seitdem pulsiert das Leben dort. Ob Familien mit ihren Kindern am Wochenende ihre Freizeit dort verbringen, ob Lehrer wochentags den Unterricht kurzerhand nach draußen verlegen oder Trainierende im Team oder Einzelne aktiv werden: Unter dem Motto „spielen, bewegen, trainieren“ lockt der neue Sportpark viele an und bietet einen niedrighschwelligigen Zugang zu Sport, Bewegung und Freizeitgestaltung.

Sportpark mit Mehrwert

Im Zentrum des Sportpark Styrum liegt eine wettergeschützte Freilufthalle. Sie bietet Freunden von Fußball, Volleyball oder Badminton genauso

Raum wie Festen und Veranstaltungen. Ein großer Dachüberstand schafft einen zusätzlichen und vielseitig nutzbaren Bereich direkt nebenan. Der ist ideal für Sportkurse, aber auch für individuell Trainierende, die die festinstallierten Outdoor-Fitness- und Calisthenics-Geräte nutzen. Auf der Längsseite der Halle wartet eine Torwand, die das kompetitive Miteinander durch digitale Technik noch reizvoller macht. Mit ähnlicher Dichte an Angeboten geht es weiter. Südlich der Freilufthalle liegt ein Feld für Streetball, eine wellenförmige Bahn für Rollerfahrer oder Läufer, eine Weitsprung-Anlage und der Start für 100- und 500-m-Laufbahnen. Sie zieht ihre Schleifen vom Zentrum des Parks durch den angrenzenden Park bis ins Quartier hinein. Östlich der großen Halle liegen eine Parkour-Anlage, ein Platz zum Kugelstoßen, Felder für Beachvolleyball und ein Boul-

HERSTELLER

Betonwerksteine,

Mauerscheiben

www.goedde-beton.de

Entwässerungsrinnen

www.birco.de

Rigolenfüllkörper

www.fraenkische.com/de

Lastverteilende Kunststoffgitter (Baumschutz)

www.huebner-lee.de

Wurzelbelüftung, -bewässerung

www.greenleaf.de

Wurzelsperre HDPE

www.gefabritz.de

Baumsubstrat Hydralit

www.tegra.de

Möblierung „April“

www.vestre.com/de

Abfallbehälter „Athen“, Absperrpoller „Holstein“

www.hahne-lueckel.de

Sonnenschirme „Four Seasons“

www.nola.se/de

Calisthenics Anlage

www.eiden-wagner.de

Ninja Run und Spielgeräte

„Serpentes“

www.playparc.de

Wippperät „Molekül“

www.linie-m.de

Beleuchtung „Streetlight“

www.siteco.de

Saatgut Blumenwiesen

www.rieger-hofmann.de

Gehölze

www.boymann.de



SKATEANLAGEN | PARKOURANLAGEN | KLETTERANLAGEN | FREIZEITANLAGEN

www.x-move.net



X-move
PLAY ROCK ROLL



3



4



5

3 Die Parkour-Anlage weitet sich auf den Hügel dahinter aus, der zugleich die Rückwand der Boulderwand (X-Move) bildet.

4 + 5 Der Sand des Beachvolleyballfeldes ist zugleich der Fallschutz für die Boulderanlage.

6 Gelb durchzieht als Leitfarbe den Park und kontrastiert die grauen Oberflächen aus EPDM (Polytan) und Beton.



6



7 Im Zentrum des Sportparks liegt eine Freilufthalle, die Schutz vor Sonne und Regen bietet.

derfelsen. Letztere sind räumlich und funktional eng miteinander verzahnt. So dient der Sand der Beachvolleyball-Felder als Fallschutz für die Kletterer der Boulderwand und die Rückseite der Boulderwand wiederum ist ein Element der Parkour-Anlage.

Retention und artenreiche Wiesen

Zu den Rändern des Sportparks Styrum nimmt die Dichte an Angeboten ab, jedoch keinesfalls der Nervenkitzel. Denn inmitten einer Wiesenfläche liegt ein Ninja-Run und im Schatten der benachbarten Bäume warten Slacklines und Bahnen für Boule. In dieser „Sportlandschaft“, wie DTP diesen Bereich nennt, wird auch das Regenwasser gesammelt und blühen artenreiche Wiesen. All das trägt zu einem angenehmen Kleinkli-

ma, zur Stärkung der Biodiversität und zur Aufenthaltsqualität bei. Letztere profitiert auch von den in hellem Gelb strahlenden Picknicktischen und Sonnenschirmen, die insbesondere diejenigen erfreuen, die dem sportlichen Treiben nur zuschauen wollen.

Gelb als Leitfarbe

Die Farbe Gelb durchzieht den gesamten Sportpark. Nicht nur die Tische und Stühle, auch die festinstallierten Pfosten und Rahmen aller Sportgeräte strahlen in dieser Farbe. Gelb sind auch die Markierungen auf den Böden im Park; sei es als Leitlinie für die Laufbahn, als Abgrenzung für ein Spielfeld oder nur als einladende Geste an den Eingängen des Parks. Zudem spiegelt sich der Farbton in den Sandflächen wider und wird mit

BETEILIGTE

Landschaftsarchitektur:

www.dtp-essen.de

Vorbereitende Arbeiten:

www.tiefbau-kuechler.de

Bau der Freilufthalle:

www.mcarena.de

(Sponsoring Fam. Tengelmann)

1. BA GaLaBau:

www.stadtgruen.ruhr

2. BA GaLaBau:

www.boymann.de

Lichtplanung:

www.r-c-d.net

Planung Parkour und

Boulderwand:

www.proelan.net

Bau Parkour und Boulderwand:

www.x-move.net

Kunststoffböden:

www.polytan.de

Anzeige

400 Liter
Extrem volumenstark

SLW 60
Einbau unter
Verkehrsflächen

20 kg
Geringes
Gewicht

Recyclebar

Klimagerechte Stadtplanung

Modulare Bauweise
Anlagengeometrie
frei gestaltbar

FRÄNKISCHE

Rigofill® Rigolenfüllkörper

Der Universalbaustein für
Regenwasser-Speichieranlagen

Drainage Systeme
www.fraenkische.com





8

8 Die Vielfalt der Bewegungsangebote ist groß: Sie reicht von klar definierten Sportfeldern wie hier für Streetball ...

9 ... bis zu informellen Angeboten wie „die Welle“.

Grautönen von EPDM-, Asphalt und gepflasterten Oberflächen kontrastiert. Der strahlende, die Identität des Sportparks prägende Farbton macht auch auf den neuen Spielplätzen und im Multisportfeld zwischen Kita und Schule deutlich, dass sie dazu gehören.

Der Sportpark Styrum ist mitnichten nur der Ersatz für einen maroden Fußballplatz, noch allein ein Ort für Sport. Getragen wird das innovative Konzept des Sportparks von den Vertretern der ortsansässigen Schulen und der Kita genauso wie von verschiedenen Akteuren aus der Stadtverwaltung. Auch die Spende eines lokalen Unternehmens spielt in Styrum eine Rolle. Sie hat den Bau der Freilufthalle ermöglicht, deren Photovoltaik wiederum Einnahmen generiert. Diese helfen, eine Betreuungsperson vor Ort zu finanzieren. So haben viele Akteure zur Entstehung des Parks beigetragen und machen dessen Betrieb möglich.

Beispielhaftes Projekt

Damit ist der Sportpark Styrum eine vorbildliche Antwort auf häufig auftretende Fragen und Herausforderungen rund um alte Sportanlagen. Oft sind sie sanierungsbedürftig oder kreieren hohe

Energiekosten, die von Vereinen kaum zu stemmen sind. Dazu haben sich die Rahmenbedingungen für Sport verändert: Es gibt viele neue Trendsportarten, Vereine verlieren Mitglieder und viele Menschen gehen ihren sportlichen Aktivitäten individuell und spontan vor ihrer Haustür nach. All diese Veränderungen verlangen nach neuen Ideen für Sport in der Stadt, erklärt der Landschaftsarchitekt Friedhelm Terfrüchte vom BDLA: „Wir müssen neu über Sportanlagen nachdenken. Wir brauchen multifunktionale und flexible Konzepte, die sowohl dem Sport dienen als auch Beiträge zur Stadtentwicklung leisten und von vielen verschiedenen Akteuren getragen werden.“

Ein solch innovativer Ansatz ist in Mülheim-Styrum zu besichtigen. Hier haben der Blick auf Freiflächen über tradierte Abgrenzungen hinweg und die Suche nach Synergien und Kooperation verschiedener Institutionen und Akteure etwas Neues ermöglicht: die Entstehung und den Betrieb eines multifunktionalen Freiraums. Und der ist mitnichten nur ein Ort für Sport und Bewegung, sondern eine Bereicherung für das gesamte Quartier. Denn er leistet wichtige Beiträge zu Integration, Bildung, Betreuung und Gesundheitsvorsorge vieler Menschen. ■



9

PROJEKTDATEN

Sportpark Styrum

- Ort: Mülheim an der Ruhr
- Bauherr:
Stadt Mülheim an der Ruhr/Mülheimer Sport-Service
- Planung: DTP Landschaftsarchitekten GmbH, Essen
- Bauzeit: 2019–2022
- Baukosten: ~2,75 Mio.€, davon Sportplatzoberflächen ~136.000€, Parkour und Boulderwand ~233.000€, Spielplatz Schule ~132.000€, Beleuchtung ~137.000€

DIE AUTORIN

Dr. Juliane von Hagen
hat Architektur und Stadtplanung studiert und arbeitet als Forscherin, Dozentin und freie Journalistin mit Schwerpunkt auf Stadträumen und Stadtlandschaft
(www.stadtforschen.de).
Kontakt: vonhagen@stadtforschen.de



HUCK SEILSPIELGERÄTE



Adventure made in Germany
HUCK SPIELGERÄTE



HUCK Seiltechnik GmbH
www.huck-spielgeraete.de



Ein echtes Naturjuwel im City Park Klatovy, Tschechien.
Mit HUCK die Welt aus einer anderen Perspektive sehen.
Für mehr Inspiration folge uns jetzt auf **Facebook** & **Instagram**.

FREIRAUM BOUTIQUE



Bilder Nikolai Benner, X-Move

KLETTERN IM SPORTPARK SYRUM

In Mülheim an der Ruhr entwickelte und baute X-MOVE in einem intensiven Beteiligungsprozess eine Boulderwand samt angrenzender Parkouranlage. Die Boulderwand ist Teil der Stützmauer für den dahinterliegenden Hügel. Dieser integriert eine Laufroute durch den Sportpark und gehört zusätzlich zum Areal der benachbarten Parkouranlage – mit Steinblöcken und aufgeständerten Robinenstämmen zum Trainieren. Die Boulderwand selbst ist in naturnaher Felsoptik und mit Klettergriffen gestaltet. Die Sandfläche davor dient als Fallschutz und geht direkt in das Beachvolleyballfeld über. Ausführlich über das gesamte Projekt lesen Sie ab Seite 36.

X-Move GmbH | www.x-move.net



MUSCLE BEACH AM NEUEN PALAIS

Der Hersteller für Outdoor-Sportgeräte, TOLYMP, hat auf dem Gelände der Universität Potsdam einen Calisthenics-Park errichtet. Bis zu 25 Studierende können die Anlage gleichzeitig nutzen. Für die Planung stellt das Unternehmen ein benutzerfreundliches Planungstool zur Verfügung, mit dem sich eine erste dreidimensionale Übersicht der Anlage erstellen ließ. Die Fitnessgeräte sind aus langlebigem V2A-Edelstahl und allesamt fest am Boden verankert. Der Fallschutz hat eine patentierte 3-D-Puzzleverzahnung. Die gesamte Anlage entspricht der TÜV-Norm EN 16630 für standortgebundene Fitnessgeräte im Außenbereich.

Tolymp GmbH | www.tolymp.de



Bilder Hersteller

KLETTERN UND TORE SCHIESSEN

„Quatrix“ heißt der neue Hingucker in bunten Farben von SPOGG. Das Spielgerät kombiniert in einem X-Gestell aus Lärchenholz ein Netzwerk mit Leiter, ein Klettertau mit Kletterhilfen und einen Netztunnel, der nach oben führt. Auch Torwandschießen lässt sich an zwei Seiten üben. So lassen sich Motorik und Kletterfähigkeit abwechslungsreich und spannend verbessern. Quatrix zeichnet sich aus durch eine kompakte Ausführung und eignet sich daher gut als Nischengerät.

SPOGG Sport Güter GmbH,
www.hally-gally-spielplatzgeraete.de



ZUM TOBEN IN DIE SCHEUNE

Die riesige Spielscheune LaGrange kombiniert verschiedene Spielzellen mit einem Raumnetz. Die Neuheit der BERLINER SEILFABRIK ist 5,60 m hoch und im Grundriss 8,10 x 6,40 m² groß. Sie ist damit das größte Spielhaus im Produktportfolio des Unternehmens. Die um 5° geneigten Pfosten sowie eine teils offene Fassade geben dem Spielhaus ein aufregendes Design und machen neugierig, das Innere zu entdecken. Wie die anderen Spielgeräte der Greenville-Produktgruppe ist LaGrange mit Bambuspaneelen verkleidet, ergänzt durch den durchsichtigen Gitterrahmen „Joe's Grid“. Ausführlichere Infos gibt es über den QR-Code.

Berliner Seilfabrik,
www.berliner-seilfabrik.com/de



» MEHR INFO

SPORTEQUIPMENT IM PARK MIETEN

TURNKISTE möchte die kommunale Gesundheitsförderung über ein Sportangebot im öffentlichen Raum stärken: Damit das möglich ist, bietet das Unternehmen Sportequipment zur Miete, das sicher aufbewahrt in einem Schrank, der Turnkiste, verstaut wird – zugänglich für Gruppen oder Einzelpersonen. Das funktioniert einfach und ohne Bauantrag oder aufwendige Installation: Es braucht keinen Stromanschluss, lediglich der Boden muss tragfähig sein. Ähnlich zum Car-Sharing oder der E-Rollerbuchung lässt sich die Turnkiste über einen digitalen Buchungsprozess reservieren und zum gewünschten Zeitfenster öffnen. Möglich sind Sponsor-Modelle mit regionalen Fitness- und Gesundheitsunternehmen, ebenso bezuschusst die gesetzliche Krankenkasse das Konzept.



Turnkiste GmbH | www.turnkiste.de

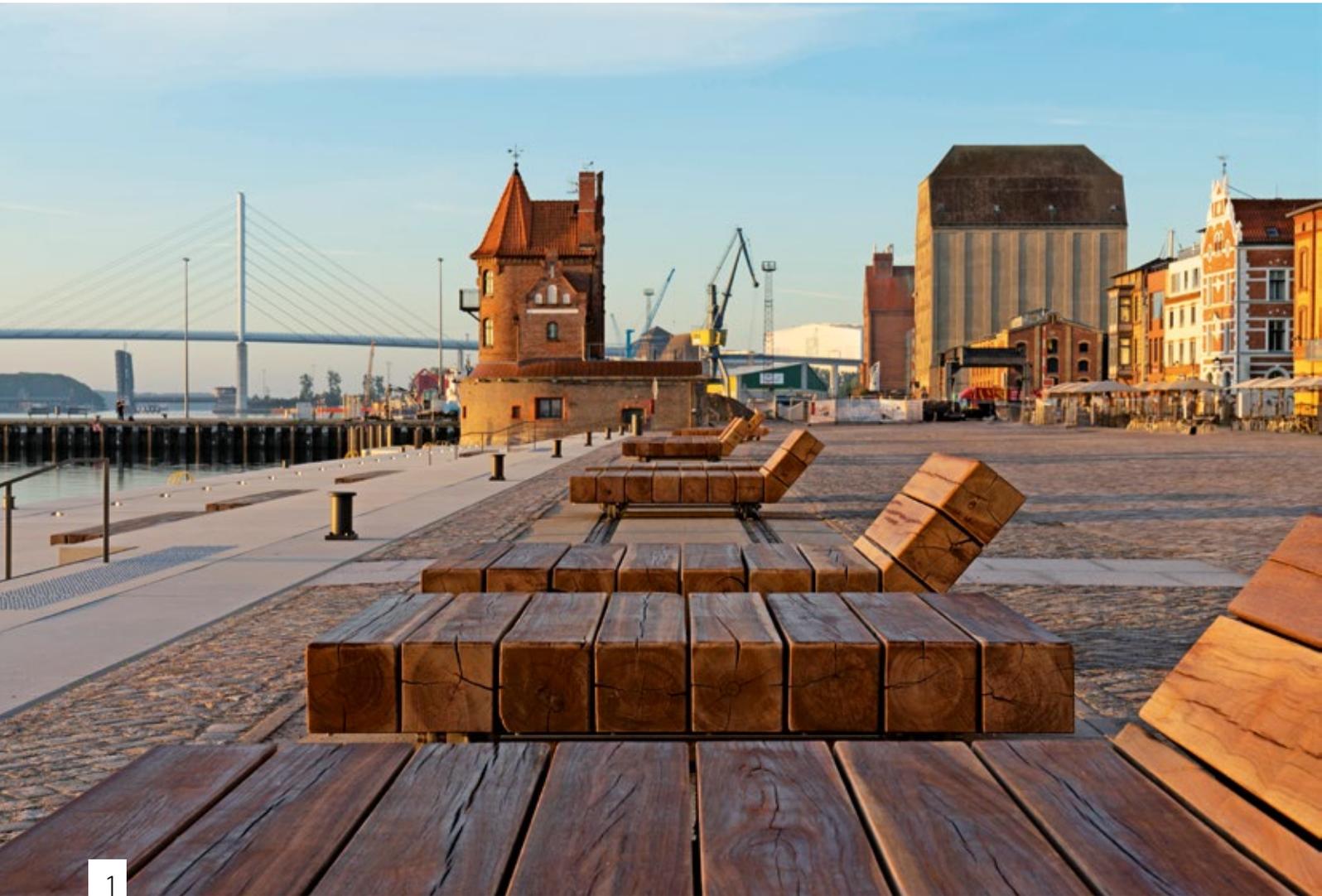


SKATEPARK FRIEDRICHSDORF

In Friedrichsdorf wurde eine 2.000 m² große Skateanlage gebaut, die rege genutzt wird. Die Rollfläche besteht aus zwei Ebenen und ist mit in die Fläche integrierten Betonskateelementen auf der gesamten Länge verbunden. Die Skateelemente von A+URBAN DESIGN sind TÜV-zertifiziert und GS-Zeichen versehen. Mehrere Fun-Boxen mit Jump-Ramps, Stairs, Pyramid-Hip, Ledges und Rail-Slides in unterschiedlichen Höhen ergänzen die Anlage. Außerdem wurden eine knapp 2 m hohe Pipe mit Bank sowie weitere Elemente wie Quarter-Ramp, Ollie-Box, Spine, Rails, Wave, Jamp-Ramp, Curb aufgebaut, teils mit oder ohne Geländer. Einige der Skatekombinationen wurden angebösch – das spart Geländer und integriert die Elemente besser in die Umgebung.

A+Urban Design | www.aplusurbandesign.com





1

1+2 WES nutzte vorhandene Materialien bei der Neugestaltung der nördlichen Hafensinsel in Stralsund: darunter vor Ort vorgefundenes Großsteinpflaster, ergänzt durch gebrauchtes Pflaster aus der Region sowie recycelte Dalben aus dem Hafengebiet für die Liege- und Sitzflächen

ZIRKULÄRES BAUEN

Sind wir noch die Guten?

Bei WES LandschaftsArchitektur gewinnt die nachhaltige Transformation im Bauen eine zentrale Bedeutung. Umfassend diskutiert das Team Fragen zum zirkulären Bauen, zur CO₂-Bilanz von Materialien und zur Vermeidung von Abfall – dies aber nicht alleine. In einer Innovationspartnerschaft arbeitet es mit der niederländischen Stiftung Madaster zusammen.

Text Juliane von Hagen Bilder Kevin Geduhn (1, 2), Helge Mundt (3, 4), Alexander Paul Brandes (5)



„Vielleicht ist es an der Zeit,
über eine andere
Ästhetik nachzudenken.“

Stefan Weber, Landschaftsarchitekt

2

Welche Rolle spielt die Nachhaltigkeit in der Landschaftsarchitektur? An diesem Thema kam das Team vom Büro WES LandschaftsArchitektur beim Nachdenken über neue Strukturen und Schwerpunkte nicht vorbei: „Nicht nur, dass das Thema immer präsenter wird. Auch unsere Kinder erinnern uns daran, dass wir den Umgang mit Ressourcen nicht mehr ausblenden können“, beschreibt WES-Gesellschafterin Henrike Wehberg-Krafft erste Überlegungen dazu.

Zudem schockierte sie die Tatsache, dass 40 % der CO₂-Äquivalente aus Modernisierung, Nutzung und Betrieb von Gebäuden stammen und die Bauwirtschaft für rund 55 % des bundesweiten Netto-Müllaufkommens verantwortlich ist. „Wir dachten lange, wir tun etwas Gutes. Wir gestalten und verbessern Lebensräume. Dass die damit verbundenen negativen Folgen so immens sind, war uns – wie vielleicht vielen Kollegen in unserer Branche – gar nicht klar.“

Kritisches Reflektieren über Projekte und Büroalltag ist für WES nicht neu. Als renommiertes Büro, das seit über 50 Jahren in der Freiraumplanung

tätig ist, war ein Neujustieren immer wieder notwendig.

Wertschätzung von Ressourcen

Auf die Frage, wie sich nachhaltiger planen und bauen lässt, war für das Team von WES schnell klar: Es muss in der Lage sein, dynamisch zu reagieren, um eine prozessuale und offene Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Herausforderungen zu ermöglichen. Rohstoffe und Ressourcen sind begrenzt und müssen sparsamer verwendet werden. Anstelle von Neubau muss Umbau stehen und bereits genutzte Materialien sind mehrfach zu verwerten. „Das haben unsere Vorfahren bereits praktiziert. Sie haben viele alltägliche Dinge, von Kleidung bis zu Baumaterialien, mehrfach und viel länger genutzt, als es unsere schnelllebige, konsumorientierte Gesellschaft derzeit tut“, reflektiert die Landschaftsarchitektin.

Zu dieser Wertschätzung von Ressourcen und Materialien gilt es zurückzukommen, was auf verschiedenen Ebenen und Handlungsfeldern der

2 Die Planer integrierten die vorhandenen Gleisanlagen in die Neugestaltung. So bereicherten sie mit dem Rückgriff auf die Historie die neue Identität des Ortes.



3+4 Umgestaltung Mittleres Paderquellgebiet, Paderborn: Das Planungsbüro WES reaktivierte die vorhandenen Fußgängerbrücken durch die Verstärkung und Reparatur der Betonkonstruktion aus 60er-Jahren. Außerdem ergänzte es Absturzsicherungen nach heute geltenden Richtlinien, die auch die konstruktive Verstärkung gestalterisch abdecken.

Landschaftsarchitektur greift. Zum einen sind neue Arten der Zusammenarbeit oder des Zusammenkens zwischen Planenden, Bauenden und Abriss- und Abfuhrunternehmen vonnöten. Es braucht erweiterte Planungsteams, die bereits in der Phase Null oder im Entwurf kooperieren. Zum anderen ist die Überarbeitung von Normen und Regelwerken und deren Abstimmung auf EU-Ebene wichtig. „Leider stellt das schon in Deutschland eine große Herausforderung dar“, sagt Wehberg-Krafft. „In diesem Kontext fallen schnell Stichworte wie Überreglementierung, Einschränkung oder Behinderung von Investitionen.“ Ihrer Meinung nach kann durch Reduktion und Einschränkung große Qualität entstehen. Auf der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig rief der Beitrag im deutschen Pavillon dazu auf, den Begriff „Abfall“ neu und anders zu denken, erinnert sie sich.

Ebenso müssen wir Verbundbauweisen und das unwiderrufliche Verkleben von Baustoffen überdenken: „Obwohl die vielleicht im Hochbau häufiger vorkommen als in der Freiraumplanung, müssen auch wir Landschaftsarchitekten deren Einsatz hinterfragen.“

„Vielleicht ist es sogar an der Zeit, über eine andere Ästhetik nachzudenken“, merkt Stefan Weber an. Er ist Landschaftsarchitekt bei WES und verantwortlicher Leiter des Bereichs Zirkularität. Neben einem veränderten Umgang mit vorhandenen Materialien braucht es erweiterte Kenntnisse über deren Herkünfte, Herstellung, Transport und die daraus resultierende CO₂-Ausstöße.

Madaster und „Urban Mine“

Während der Berg an Fragen immer unüberschaubarer zu werden drohte, so Henrike Wehberg-Krafft, bahnte sich eine neue Kooperation mit der niederländischen Stiftung Madaster an. Diese entpuppte sich als Austauschpartnerin, die sich intensiv mit Materialien und deren katasterartiger Erfassung auseinandersetzt. Das signalisiert schon ihr Name, der auf den Begriffen „Material“ und „Kataster“ basiert. Wie in einer Art Liegenschaftskataster will die Stiftung jedes Bauwerk kartieren, die darin verbauten Materialien erfassen und diese Informationen frei zugänglich machen. Madaster selbst sieht die Stadt dabei als „Urban Mine“ – ein Ort, an dem Materialien vorhanden sind, die im Kreislauf des Bauens immer wieder genutzt werden können.

Innovationspartner WES

„Das Erstellen eines solchen Materialkatasters, also die Sammlung von Daten und Informationen und deren Zugänglichkeit kann natürlich nur gemeinsam im Zusammenspiel vieler verschiedener Akteure gelingen“, erklären die beiden Landschaftsarchitekten. WES entschied sich in diesem Prozess mitzuwirken und als Innovationspartner Teil des Netzwerkes von Madaster zu werden. Die niederländische Stiftung arbeitet weltweit mit verschiedenen Akteuren des Bauwesens zusammen. Als erstes Landschaftsarchitekturbüro kommt WES Landschaftsarchitektur dabei große Bedeutung zu. Bisher lag der Fokus der Stiftung auf Hochbauten und Gebäudehüllen, während Freiräume als Außenraum vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit bekamen. Aber auch Landschaftsarchitekturprojekte müssen, so Wehberg-Krafft und Weber, Materialien und deren Zirkularität erfassen, Emissionen optimieren, den Ressourcenverbrauch minimieren sowie die Wiederverwendbarkeit optimieren.

Seit einem Jahr steht WES nun als Innovationspartner in engem Austausch mit Madaster. In re-

regelmäßigen Workshops mit der Stiftung und deren Partnern diskutieren sie über Themen wie Zirkularität, Planung, Finanzierung und Bestandsanalyse und tauschen Wissen aus. Davon profitieren nicht nur die Niederländer bei der Gestaltung und dem Aufbau ihrer Datenbanken und Serviceangebote. Auch die teilnehmenden Büros aus den Bereichen Bau, Planung und Architektur, Beratung, Rückbau und die Hersteller lernen in diesem Prozess.

Abhängig von EU-Taxonomie

Gleichermaßen bringen Finanzunternehmen, Kommunen und Projektentwickler ihr Wissen und ihre Perspektive ein. Denn auch wenn viele von der Notwendigkeit eines anderen Denkens und Handelns wissen, ist die Ökonomie zentral: So gehen die Bemühungen von Madaster nicht zuletzt auf Vorgaben der EU zurück. Deren Taxonomie hat ein System zur Klassifizierung von Wirtschaftsaktivitäten geschaffen, das Anlegern Orientierung über ihre Nachhaltigkeit gibt und offenlegt, wo welches Produkt welche Folgen für Mensch und Umwelt hinterlässt.

Neben diesem Druck seitens der EU wird der Ruf lauter, dass der Preis für Emissionen von CO₂ und deren Äquivalenten steigen muss. Nur so lassen sich die gesamten externen Kosten aufzeigen, die Klimagase verursachen. Deshalb rechnet Henrike Wehberg-Krafft damit, dass das Thema zukünftig eng an die Vergabe von Fördergeldern gebunden sein wird: Ausschließlich zirkuläre und wirklich nachhaltige Projekte würden dann gefördert.

Rückkehr zum Recycling

„Dann kommen wir zurück zu dem, was in unserem Büro lange üblich war. Wir werden Pflastersteine wieder nutzen, was auch aus gestalterischer Sicht oft viel attraktiver ist“, sagt die Landschaftsarchitektin. Was sich im Rückblick einfach anhört, ist in der Welt des heutigen Bauens ungemein komplex. „Aber nur gemeinsam lässt sich diese Aufgabe lösen. Jeder muss einen Beitrag leisten und nur gemeinsam sind neue Lösungswege zu finden“, sagt Henrike Wehberg-Krafft. Madaster ist dabei als Partner ideal, um die vielen Fragen rund um nachhaltiges Planen und Bauen handhabbar zu machen. Nichtsdestotrotz hätte die Landschaftsarchitektin am liebsten auch Philosophen und Künstler an Bord: Denn ein wirklicher Wandel in Bewusstsein und Handeln kann aus ihrer Sicht nicht nur über Materialkataloge, neue Technik und Ökonomie entstehen. Dazu braucht es mehr: Visionen, die von der Gesellschaft getragen werden. Mit der Innovationspartnerschaft mit Madaster geht WES einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung. ■



Urban Mining

Madaster basiert auf einer Stiftung, die ihre Mission auf Initiative eines Architekten vor fünf Jahren in den Niederlanden startete. Im Fokus stehen Bestandserhalt, nachhaltige Planung und Industrial ReUse. Davon ausgehend, dass unser Planet ein geschlossenes System ist, unsere Ressourcen endlich sind und Abfallmaterial ohne Identität ist, hat Madaster eine Vision entwickelt: Die Akteure und Partner der Stiftung begreifen die Stadt als „urbane Mine“. Damit vorhandene Materialien im Kreislauf der Nutzung bleiben können, baut Madaster eine Datenbank auf – ein Kataster für Material (niederländisch: kadaster) – im Netzwerk und mit Kooperationspartnern verschiedener Disziplinen und Länder. Mehr Infos unter www.madaster.de

5 + 6 Neugestaltung Marktplatz Bad Lauchstädt: Hier entschied sich WES für das Schneiden und den Wiedereinbau des vorhandenen „Gomeraner Quarzit“. Das war in der Organisation, Sortierung und Prüfung aufwendig, sparte aber Kosten für neues Material und verbesserte die Nutzung bezüglich Begehrbarkeit und Barrierefreiheit erheblich. Der recycelte Stein stärkt die besondere Atmosphäre des Ortes und verhilft dem Projekt zu einer hohen Effizienz in der Ressourcennutzung.





HYBRIDER STADTPLATZ

Ein Hauch von Wupper

Obwohl schon der Name der Stadt vom Fluss erzählt, ist er doch wenig präsent. Tief im steinernen Bett versteckt, verweist oft nur die über ihm hängende Schwebebahn auf den Lauf. Nun haben scape Landschaftsarchitekten dort einen Platz gestaltet, der einen Hauch von Flusslandschaft in die Stadt holt.

Text Dr. Juliane von Hagen Bilder Gereon Holtschneider; Kurt Keil/Westdt. Zeitung (2), DTP (Pläne)



1

1 *Der neugeschaffene Platz an der Wupper erinnert in seiner Gestaltung, dass hier früher Wasser, Geröll und Grün dominierten.*

Die Stadt Wuppertal ist, wie ihr Name beschreibt, sehr von Topografie geprägt. Ansteigende Hänge begleiten das lange Tal, durch dessen Mitte die Wupper fließt. Früher war sie die Lebensader und damit der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Stadt. Heute spielt das Gewässer kaum noch eine Rolle. An den meisten Stellen ist es kaum zu sehen, es sei denn man blickt aus der Schwebebahn hinab, die auf langen Strecken oberhalb des Flussbetts verläuft. Im Laufe der Jahre gab es immer wieder Versuche, die Stadt an den Fluss zurückzubringen. Das Projekt Campus Walk von DTP Landschaftsarchitekten ist einer davon. Es ist ein multifunktionaler, öffentlich zugänglicher Freiraum, der im 90-Grad-Winkel zur Talachse liegt und wie ein Catwalk zur Wupper führt. Eine neue Querverbindung ist im Rahmen des Bahnhofumbaus am Döppersberg entstanden. Am Rande dieses steinernen Gefüges überrascht neuerdings ein grüner Stadtplatz,

neugestaltet von scape Landschaftsarchitekten aus Düsseldorf.

Grünoase inmitten von Stein

Nach jahrelanger Planung ist das Großprojekt Döppersberg nun realisiert und mit ihm ein zentrales Stück von Wuppertal-Elberfeld verändert. Heute führt eine breite, von Einzelhandel flankierte Brücke vom Bahnhof in die City. Dabei ragt sie über die vielbefahrene Bundesstraße 7, taucht unter den Gleisen der Schwebebahn durch und quert die Wupper. Wer genau an dieser Stelle innehält, wer sich über einen frischen Luftzug und raschelnde Blätter wundert, der entdeckt den neuen Platz an der Wupper. Wie eine kleine grüne Oase inmitten von Stadt und Stein, dort wo Architektur, Asphalt und Handel die Atmosphäre prägen, liegt der neugestaltete Stadtplatz. Seine üppige Begrünung und die



Sprache seiner Gestaltung erinnern daran, dass hier früher Wasser, Geröll und Grün dominierten. Wer am Rand des Platzes an das Gelände herantritt, kann auch die Wupper sehen: eine Rarität inmitten der Stadt. Der Flusslauf liegt zwar ein paar Meter unter dem Niveau des Platzes, aber den Landschaftsarchitekten war an seiner Erlebbarkeit gelegen.

Hybrider Platz

Die Idee, ein Stück Flusslandschaft in die Stadt zurückzuholen, leitete die Entwurfsarbeit der Landschaftsarchitekten vom Büro scape in Düsseldorf. Sie wählten für den „hybriden Platz, eine Mischung aus Uferpark und Platz am Wasser“, wie sie den Freiraum beschreiben, Formen, Farben und Oberflächen, die an Gewässer erinnern. So erinnert die Oberfläche des Platzes bereits an eine Flusslandschaft. Ihr sandfarbener Einstreuasphalt



ist von weißen, geschwungenen Streifen durchzogen, die wie Wellen durch den Freiraum fließen. „Obwohl das Material aus dem Autobahnbau kommt, ist es derzeit in aller Munde. Die Möglichkeit damit zu modellieren, lockt viele Freiraumgestalter“, berichtet die Landschaftsarchitektin Hiltrud Lintel von scape. „Bereits beim Bau waren jedoch viele Absprachen und Abstimmungen notwendig, die vor Ort herausfordernd waren“, fährt sie fort. Im Gebrauch erweist sich seine helle Oberfläche bei intensiver Nutzung zudem als schmutzempfindlich und der Platz bedarf häufiger Reinigungen.

Bepflanzung und Stadtmobiliar

In heller Farbe strahlen auch Baum- und Pflanzinseln. Ihre Rahmen aus mittelgrauem Granit muten wie weichgeschliffene Kiesel an. In den Inseln wachsen mehrstämmige, klimaresistente Zerkoben, die von Stauden und Rasen umgeben sind. Zwei der Inseln leben von alten Platanen, die viel Natur in die Stadt bringen. Sie prägen den Platz an der Wupper an seinem östlichen Eingang, wo ihr Blattwerk dem Rauschen des angrenzenden Straßenlärms entgegenschallt. Wenn die Sonne die Stadt aufheizt, schafft der Schatten der Bäume auf den sie umgebenen Umrundungen begehrte Sitzmöglichkeiten.

Mit ihren weichen, amorphen Formen und ihrer skulpturalen Anmutung sind die steinernen Einfassungen regelrechte Werke der Steinmetzkunst, erklärt Lintel. „Obwohl wir 3D-Vorlagen erstellt hatten, war die Realisierung in hartem Granit künstlerisch, handwerklich und technisch durchaus herausfordernd“, erinnert sie sich. Neben den Rändern der Pflanzinseln bieten hölzerne Oberflächen auf bis zu 6 m langen, geschwun-



2 Blick in die 1990er-Jahre: Hier war früher der Bahnhof Döppersberg.

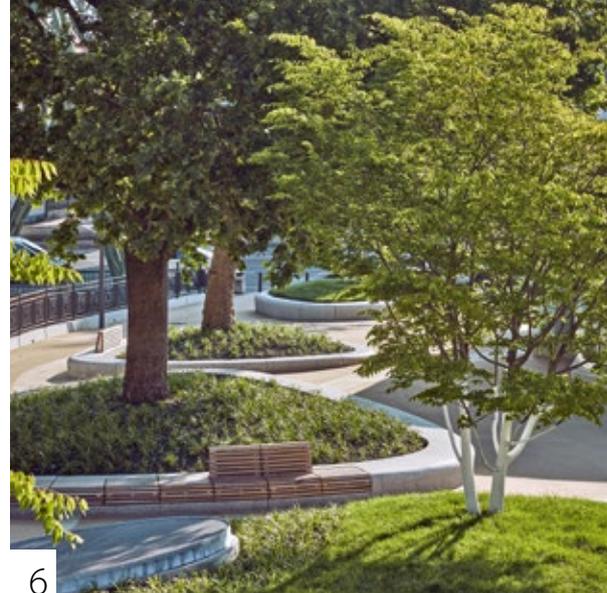
3 Entwurfsplan

BETEILIGTE

Landschaftsarchitektur
www.dtp-essen.de
 Hochbau (Pavillons und Umbau Luftschutzbunker)
www.arnzt-erke.de
 Lichtplanung
www.wand-lichtplanung.com
 Ausführung Freianlagen
www.leonhards.de
 Natursteinlieferung
www.alfs.de
 Asphaltarbeiten Farbasphalt
www.kutter-spezial.de



4



6



5



7

4 *Ruheinsel inmitten des Verkehrs: An drei Seiten begrenzen mehrspurige Straßen den Platzraum.*

5 *Schnitt quer: Platzaufbau mit darunterliegendem Luftschutzbunker*

6 + 7 *Trotz 3D-Vorlagen war der Bau der Einfassungen aus Granit handwerklich, technisch und künstlerisch herausfordernd.*

genen Bänke, zum Teil mit Rückenlehnen, vielfältigen Sitzkomfort.

Pavillons mit Funktionen

Auch zwei Pavillons auf dem Platz erinnern an Objekte einer Flusslandschaft. Jeweils am westlichen und östlichen Rand des Freiraums positioniert, greifen sie das Leitmotiv der Platzgestaltung auf. Sie haben ebenfalls weichgeschwungene Grundrisse und ihre Fassaden schimmern in grünlichem Glas. Dazu geben sie wichtigen Funktionen in der Stadt Raum: der Tourismuszentrale und im anderen Pavillon dem Café Cosa, einer wichtigen Anlaufstelle „für drogengebrauchende oder obdachlose Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben“, wie es auf der Webseite des Cafés heißt.

Dessen Positionierung inmitten der Stadt war im Vorfeld intensiv diskutiert worden. Und wie begehrt diese Einrichtung ist, wird sichtbar, wenn sie Ruhetag hat. Denn dann verweilen zahlreiche Erkrankte im öffentlichen Platzraum.

Friedliches Nebeneinander möglich

Um ein friedliches Nebeneinander verschiedener Nutzergruppen zu ermöglichen, war dem Landschaftsarchitekturbüro scape daran gelegen, einen

barrierefrei zugänglichen, transparenten und gut einsehbaren Stadtraum zu gestalten.

Sie haben sich gegen Abgrenzungen oder Einfriedungen von ausgewählten Flächen entschieden, die im Laufe des Entwurfsprozesses diskutiert worden waren. Lediglich zur vielbefahrenen Bundesstraße 7 hin schaffen Pflanzungen aus hohem Bambus einen Vorhang und grenzen ab. Ansonsten war es escape wichtig, auf dem Platz durch Offenheit und Einsehbarkeit ein Gefühl von Sicherheit zu kreieren und eine stressfreie Koexistenz aller zu ermöglichen. „Dass das Café Cosa als wichtige Einrichtung inmitten der Stadt erfolgreich in ein gestalterisch hochwertiges Platzprojekt integriert wurde, ist eine wichtige Komponente dieses Projekts“, meint die Landschaftsarchitektin Lintel. Sicherlich hat genau das auch zur Auszeichnung mit einem 2. Platz beim polis AWARD 2023 beigetragen.

Bunker als angrenzende Attraktion

Wenn der Tag sich dem Ende neigt, lockt eine weitere Attraktion wiederum andere Besucher auf den Platz. Denn dann geht es von hier oben in den unter dem Platz liegenden Luftschutzbunker, der derzeit in einen Event- und Clubraum umgebaut wird. Ein engagierter Musikliebhaber hat sich dieser schwierigen Aufgabe angenommen, die auch beim Umbau des Platzes von Belang war: Der Bun-

PROJEKTDATEN

Platz an der Wupper, Wuppertal

- **Größe:** 3.500 m²
- **Bauherrin:** Stadt Wuppertal
- **Planung Freiraum:** DTP (LP 1–9)
- **Wettbewerbsentscheid:** 2018, 2. Preis
- **Bauzeit:** 04/2021 bis 05/2022
- **Baukosten:** ~1,2 Mio. €



HERSTELLER

Sonderanfertigung Holzbänke

www.tischlerei-blau-ferfer.de

Lichtmasten „Olivio“

www.selux.com/ger/de

Japanische Zelkoven, schlitz-

blättrige Erle, Bambus

www.ebben.nl/de

8 Wuppertals weltberühmte Bahn schwebt hier direkt über dem Flusslauf der Wupper.

8

ker als Bestandsbauwerk und die notwendige Technik für dessen Umnutzung mussten mit der Platzgestaltung abgestimmt werden.

Stadtklima im Fokus

Trotz dieser vielen Herausforderungen ist es gelungen, einen Freiraum zu gestalten, der den spürbaren Klimaveränderungen etwas entgegensetzt. Insbesondere wenn die sommerliche Sonne die dunklen Asphaltflächen der Stadt aufheizt, ist das spürbar. Dann strahlt der naturnah gestaltete Stadtplatz mit seinen hellen Oberflächen Kühle aus. Seine Vegetationsinseln speichern Wasser und helfen, ebenso wie die begrünten Dächer der Pavillons, die Überhitzung zu reduzieren.

Leider bieten die rund um das Großprojekt Döppersberg gestalteten Räume nur wenig von diesen Qualitäten. Der Fokus auf die Optimierung von Verkehrsströmen und Zugängen in die Elberfelder Einkaufsstadt, hat wenig Raum für Themen gelassen, die uns heute in klimawandelgeplagten Städten bewegen. Entsiegelte Flächen, kühlendes Grün, Schatten und konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten sind zwischen Bahnhof und City kaum zu finden. Deshalb ist der neugestaltete Platz an der Wupper so wohltuend. Er ist eine Oase zum Durchatmen, von der man sich wünscht, sie würde Schule machen. ■



Holzdesign Naumann

Unser neuer Spielgerätekatalog ist da. Fordern Sie Ihr Exemplar gern kostenlos und unverbindlich an:

Holzdesign Naumann • Feldstr. 25 • 01920 Haselbachtal
 Mobil: 0173 5865705 • info@holzdesign-naumann.de
www.holzdesign-naumann.de

FREIRAUM BOUTIQUE



MOBILE STADTGÄRTEN FÜR OSNABRÜCK

Erneut tragen die SCHRAEDER GmbH aus Kamen und andré stocker design zur klima- und menschenfreundlicheren Stadtgestaltung bei: Dieses Mal mit besonderen mobilen Stadtgärten, die in der Osnabrücker Innenstadt zu finden sind. Auf vier Parkplätzen ist das bewegliche und modulare Baukastensystem aktuell anzutreffen. Aus verschiedenen hohen Sitzgelegenheiten und begrünbaren Pflanzelementen formen sich am Straßenrand kleine Erholungsinseln mit abgeschirmten Aufenthaltsnischen. Die einzelnen Module besitzen die Maße 80 x 120 cm. Das macht sie besonders mobil und flexibel einsetzbar.

Schraeder GmbH | www.schrader-mobilitaet.de



PRÄMIERTER LÄNGSRASENFUGENSTEIN

Der Längsrasenfugenstein mit Vario-Funktion von BRAUN-STEINE wurde vom Design Center Baden-Württemberg mit dem internationalen Designpreis „Focus Open Gold“ ausgezeichnet. In seiner Einfachheit, hinter der ein pfiffiges Konzept steckt, leistete er einen wichtigen Beitrag zur Klimaresilienz von Städten, so die Jury. Der Längsrasenfugenstein besteht aus 30 % Gesteins-Recyclat. Stabile Subnocken erlauben unterschiedlich breite Fugen, in denen Wasser versickern



kann, die aber auch Raum für Begrünung bieten. Insgesamt muss so weniger Material auf der Fläche eingesetzt werden. Dank seiner zum Patent angemeldeten Nut-Feder-Verzahnung ist der Längsrasenfugenstein auch für starke Beanspruchung geeignet.

braun-steine GmbH | www.braun-steine.de

Bilder Hersteller



BAUMCONTAINER FÜR DIE MOBILITÄTSWENDE

SIMONTREES lassen sich dort einsetzen, wo keine qualifizierten Baumquartiere möglich sind. Die portablen, modularen Pflanzcontainer haben genau die Maße eines Standardparkplatzes und bieten sich an für einen Stadtumbau zu mehr Grün – für direkte oder auch temporäre Lösungen. Entwickelt hat die Pflanzbehälter samt Sitzelement Gärtnermeister Thomas Simon: Sie sind inklusive Wasserspeicher (1.000 l), Technikmodul und zusätzlichen Optionen erhältlich. Das Volumen des reinen Pflanzbereichs beträgt ca. 5 m³. Für Baumpflanzungen mit einem Stammumfang von 20–25 cm bietet das ausreichend Wurzelvolumen für acht bis zwölf Jahre.

Simontree | www.gartenbau-simon.de

SITZELEMENTE AUS DEM 3D-DRUCKER

Die RÖSER IV GmbH ist das erste deutsche Fertigteilwerk mit einem 3D-Betondrucker für großformatige Betonbauteile. Das Pilotprojekt für den Einsatz von Freiraumobjekten aus dem 3D-Betondrucker ist die Hofsanierung der Dammschulen Heilbronn. Hier sollte der Baumbestand erhalten bleiben und die Baumstandorte verbessert werden.



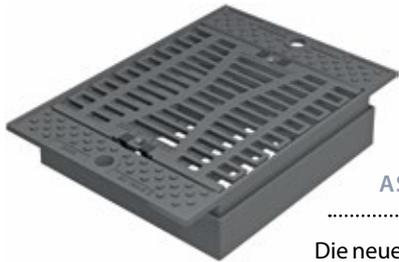
Das Grünflächenamt Heilbronn unterstützte die Entwurfs-idee von Pfrommer + Roeder, Sitzelemente und Mauern zum Abfangen des Geländes gestalterisch zusammenzufassen und diese in freien Formen wie Bumerangs

durchs Gelände schwingen zu lassen, und regte einen 3D-Betondruck an. Die Technik ermöglichte es, jedes Fertigteil ohne Schalung und mit optimiertem Materialaufwand individuell zu fertigen.

Roeser GmbH | www.roeser-gmbh.de



Bild: Jürgen Häfner



ASPHALT BIS ZUM BORD

Die neuen, in den Straßenbelag einwalzbaren Aufsätze Multitop System Bituplan passen zu den Betonteilen nach DIN 4052 und zum ACO Combi-point Straßenablauf. Es ist keine gepflasterte Rinne mehr notwendig. Die Schwarzdecke wird bis zum Bordstein gezogen. Der Aufsatz „hängt“ oberflächenbündig im Belag und ist damit vom Ablaufkörper entkoppelt. Die schadensanfällige Mörtelfuge unterhalb des Aufsatzes entfällt. Verkehrslasten werden fast vollständig ins Umfeld des Ablaufs abgeleitet. Der Ablaufkörper wird entlastet und dient praktisch nur noch als verlorene Schalung.

Aco GmbH | www.aco.de



SCHNELLE WORKFLOWS FÜR ALLE PHASEN

VECTORWORKS LANDSCHAFT 24 – die neue Version der Planungssoftware unterstützt als eine der modernsten CAD-Lösungen alle Projektphasen optimal und sorgt für schnelle Workflows. Neue parametrische Werkzeuge, verbesserte Schnittstellen und eine überarbeitete Benutzeroberfläche erleichtern schnelle Workflows – vom Entwurf bis zur Realisierung. Dank neuer Legenden im Geländemodell-Abbild erschließen sich nun Auswertungen des Geländemodells auf einen Blick. Ein Novum für die Freiraumplanung ist das neue parametrische Zaunwerkzeug, das eine große Zeitersparnis bringt.

Computerworks | www.vectorworks2024.eu



KLIMAANPASSUNG IN PLANUNG UND WETTBEWERBSWESEN

Die nicht sichtbare Planung visualisieren

Dringliche Maßnahmen zur Klimaanpassung erfordern verstärkt Investitionen in nicht sichtbare Bauleistungen. Unser visuell veranlagtes Wettbewerbswesen in den Planungsdisziplinen Städtebau, Hochbau und Landschaftsarchitektur berücksichtigt dies im klassischen Verfahren nicht.

Text Theresa Edelmann Bilder Theresa Edelmann, Bierbaum Aichele Landschaftsarchitekten (Visualisierung)

In öffentlichen Gemeinde- und Stadtratssitzungen bildet weiterhin der landschaftsarchitektonische Entwurf die Grundlage für eine Beschlussfassung. Um das Publikum nicht zu überfordern, unterscheiden sich die zur Abstimmung vorgelegten Entwurfsvarianten immer noch viel zu häufig darin, wie die Oberflächen gestaltet sind, also in der Wahl von Belagsarten und -muster, von Ausstattungselementen und Baumarten. Entscheidungshilfen bezüglich Nachhaltigkeitsthemen fehlen in der Regel. Dazu zählen – neben

der grundlegenden Frage, wie viele Bäume in überbauten Flächen wir uns als Kommune grundsätzlich leisten wollen oder müssen – die folgenden:

- In welchem Kostenverhältnis stehen nicht sichtbare und sichtbare Funktionselemente?
- Welche Massen und Mengen der Bestandssituation werden bewegt?
- Welche Kompromisse dienen der Erhaltung klimatisch hochwirksamer Bestandsbäume?

Nicht sichtbare Funktionselemente

Neben den nicht sichtbaren Funktionselementen wie Zisternen, Baumrigolen und -gruben sind Festlegungen wie die Dicke und Zusammensetzung der Vegetationstragschichten relevant, da sie den Begrünungserfolg beeinflussen und somit das Klimaresilienzpotenzial der Grünfläche modulieren. Eine ausführliche Visualisierung trägt dazu bei, die Abhängigkeiten zwischen Tiefbau, Wasserwirtschaft und Ortsgestaltung bei Sanierungsvorhaben nachvollziehbarer zu machen, und in der Experten-Laien-Kommunikation kommunaler Entscheidungsprozesse das Verständnis für blaugüne Zusammenhänge zu stärken.

Massen und Mengen

Nachhaltige Planung strebt einen Massenausgleich von Böden und anderen Materialien vor Ort an. Straßen- und Platzsanierungsprojekte fokussieren auf standardisierte Regelbauweisen in Abhängigkeit von der Verkehrslast. Oft wird durch aufwendige Sonderbauweisen versucht, Bestandsbäume zu halten. Stattdessen sollten interdisziplinäre Planerteams die Höhenplanung sowie die Basis für Bodenschutz und blaugüne Infra-

strukturen gemeinsam entwickeln. Die Wurzelbereiche vitaler oder reifer Bestandsbäume sind dabei nicht als Hindernis, sondern als Ausgangspunkt für die Planung zu betrachten.

Realistische Baumvisualisierungen

Neue Baumstandorte außerhalb von Parks und Gärten werden auf beengtem Raum in überbaubarem Substrat angelegt. Die Plandarstellung zeigt aber meist einen Kronendurchmesser nach über 20 Jahren unter Bedingungen am naturnahen Standort. Damit der vom öffentlichen Bauherrn eingekaufte Baumschattenwurf integraler Bestandteil der Planungskommunikation wird, sind entsprechende vergleichende Visualisierungen hilfreich. Höhere Investitions- und Pflegekosten im Sinne einer klimatisch und ökologisch nachhaltigen Stadtentwicklung können mittels Szenariotechnik nachvollziehbar gemacht werden.

Neue Faustzahlen und gemeinsame Leitsätze

Der längere Hebel zur Klimaanpassung ist trotz aller grünen Neubauprojekte die Wertschätzung und Qualifizierung des Bestandsgrüns. So können

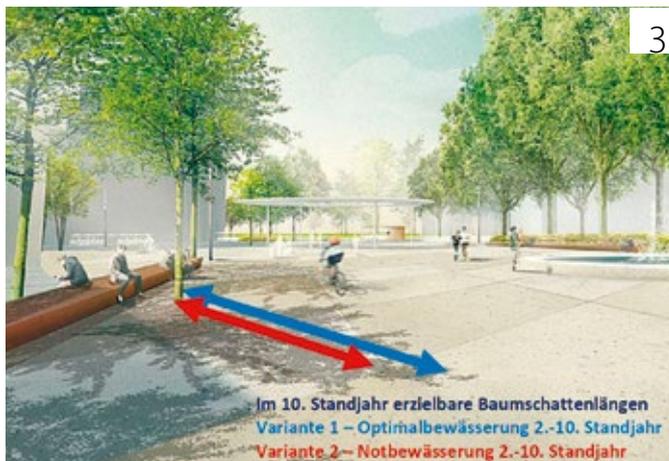
1 Asphaltbetonte Platzgestaltung 2022 in Unterfranken, einer der heißesten Regionen Deutschlands. Die normativen Anforderungen an den Wurzelschutz des Bestandsbaums werden um mehr als 50 % unterschritten.

2 + 3 Bereits in der Wettbewerbsphase sollten die Entwürfe zukünftig nicht sichtbare Funktionselemente und Kostenvarianten aufzeigen. Dargestellte Schattenwurfflächen sollten das vorgeschlagene Regenwassermanagement und die Bewässerungsstrategie berücksichtigen (Überzeichnung Edelmann).

4 Farbenfroher Sommerflor zielt noch häufig historische Park- und Platzanlagen, auch in Städten mit chronischem Trockenstress.



2



3



Leitsätze Außenwasser

Klimaangepasste technische Gebäudeausrüstung (TGA) umfasst nicht nur alle Einrichtungen, die der funktionsgerechten Nutzung des Gebäudes dienen, sondern auch die zur Funktionssicherung der Außenanlagen.

Höchste (Förder-)Priorität haben Außenwasseranschlüsse, sobald in eine Außenanlage investiert wird, das sichert eine Notbewässerung.

Hohe (Förder-)Priorität haben die Planung und Ausführung von technischen Einrichtungen zur Trinkwassernachspeisung von Bewässerungsanlagen.



5

5 Bei der Bauwerksbegrünung wie bei dieser Stützwand ist viel Luft nach oben: Gezielt gewählte Kletterpflanzen ermöglichen eine Reichweite bis über 15 m Höhe.

6 Dachbegrünung lässt sich bereits auf kleinsten Flächen umsetzen.



6

7 Sitzgelegenheiten unter Jungbäumen spenden bereits in frühen Standjahren Schatten, wenn sie nicht zu nah am Baumstandort platziert werden.

8 Klimaanpassung in der Technischen Gebäudeausrüstung: Außenwasseranschlüsse ermöglichen Notbewässerungen.

gezielte ergänzende Baumpflanzungen ein bestgehendes Quartier um eine Vielzahl von mikroklimatisch günstigen Kurzaufenthaltsorten aufwerten. Selten vergeben Kommunen für solche Kleinstmaßnahmen einen Planungsauftrag, typischerweise stemmt sie das eigene Personal.

Neben den planerischen Erleichterungen durch Digitalisierung und Visualisierung bedarf es der Sensibilisierung und Qualifizierung des eigenen Personals (Bottom-Up-Prinzip): Ein 10 m hoher Baum spendet zur Sommersonnenwende ab 13 Uhr rund 6 m Schattenlänge aufwärts in Flensburg und rund 4,50 m Schattenlänge aufwärts in Lindau am Bodensee. Die klimaoptimierte Platzierung von Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsräumen im Freien ist demzufolge regional verschieden.

Solche plakativen Überlegungen sind Kernstück der jetzt benötigten Klimahandlungskompetenz von Grünflächenmanagern und Grünflächenpflegern. Der gärtnerische Stolz der im öffentlichen Grün Tätigen stützte sich bis vor wenige Jahrzehnte noch auf komplexe Wechselflorflächen und seltene Zierpflanzen. Eine der größten Herausforderungen ist es daher, gärtnerische Jobzufriedenheit aufgrund übergeordneter, eher abstrakter Ziele wie Klimaschutz zu erreichen. Niederschwellige Angebote wie www.sonnenverlauf.de können unterstützend wirken, da sie die Regionalisierung der Faustzahlen und ein Bewusstsein für die geokoordinatenbedingten Unterschiede ermöglichen.

Zur Fokussierung auf Klimaanpassung bedarf es gemeinsamer hierarchisierender Leitsätze, die Auftraggeber bei Startgesprächen und Projektauftragsitzungen zwischen allen Planungs- und Baubeteiligten artikulieren. Sie dienen als Rückgrat

einer fachübergreifenden Planung und Ausführung sowie eines langfristig und funktionsorientierten Freiflächenunterhalts.

Wasser verfügbar machen

Qualifiziertes Grün ist kein Selbstläufer. Wie eine Umfrage in bayerischen Kommunen ergab, ist eine Schädigung der Gehölzbestände durch Trockenheit und Hitze selbst in vermeintlich niederschlagsreichen Regionen ab 700 mm Niederschlag durchaus ein Problem. Die Begrünung von Regenschattenbereichen in Gebäudenähe wird noch schwieriger, Notbewässerungspläne müssen häufiger umgesetzt werden. Fehlende Standrohranschlüsse limitieren oft die Ausschreibung von Gießdienstleistungen. Spartenaustritte sollten daher auch Lage und Leistungsfähigkeit der Unterflurhydranten auf öffentlichem Grund umfassen.

Zunehmend steht die Herkunft des Gießwassers im Fokus: Neben Regenwasser sind Brunnenwasser, Gebäudedrainagewasser, recyceltes Grauwasser oder sauberes Prozesswasser (wie Kühlwasser) oder sogenanntes Nutzwasser vorhanden. All diesen Quellen ist gemeinsam, dass eine Trinkwassernachspeisung dennoch erforderlich ist. Der Anschluss einer Bewässerungsanlage an vorhandene Trinkwasserarmaturen der Hausinstallation setzt eine Systemtrennung voraus.

Für Architekten und Ingenieure, die im Öffentlichen Hochbau planen oder fördern, sollte daher als unstrittig gelten: Die nachträgliche Installation von Außenwasser und -strom verursacht aufgrund der aktuell beliebten komplexen Fassadenbauweisen hohe Kosten. Daher braucht es eine rechtzeitige Vergabe von Landschaftsarchitektenleistungen für die Verortung der Außenwasserversorgung

und Definition der erforderlichen Schnittstellen zur Gebäudeinfrastruktur des Hochbaus.

In der letzten Ausgabe des Atlas Gebäudetechnik heißt es: „Insbesondere der Architekt und die Fachplaner müssen frühzeitig gemeinsam festlegen, welche technischen Anlagen in welcher Komplexität im Gebäude benötigt werden.“ Bezugs-

punkt ist also bislang noch das Gebäudeinnere. Zeitgemäße Schlitz- und Durchbruchpläne stellen die Konnektivität zu den Außenanlagen sicher. Wenn Außenwasserhähne in ausreichender Anzahl genauso selbstverständlich geworden sind wie Wandladestationen für Elektroautos, wird die klimangepasste Siedlung ein Stück greifbarer. ■

DIE AUTORIN



Theresa Edelmann

war bis 2001 Landschaftsgärtnerin in Berlin, 2002 bis 2004 Meisterschülerin bei der RHS in London/Wisley und nach Studienabschluss 2010 bis 2019 angestellte Landschaftsarchitektin (TU) in Zürich und Starnberg. Seitdem ist sie am Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau der LWG Veitshöchheim in Lehre und Forschung tätig.
Kontakt: theresa.edelmann@lwg.bayern.de

Leitsätze Freiraum

Plandarstellung wie im Hochbau – Abbruch gelb, Neubau rot.

Den Wurzelbereich zu erhaltender Bestandsbäume normgerecht darstellen. Zu fällende und neu zu pflanzende Bäume simultan im Entwurf darstellen, wie dies beim Bauen im Bestand üblich ist. Ein Fällungs- oder Rodungsplan ist unangenehm und genau deswegen obligatorisch für Projekte mit öffentlicher Beschlussfassung oder Städtebauförderung.

Luft kommt vor Wasser kommt vor Nährstoffen.

Porenvolumen und Porenverteilung verbessern die Aufnahme von Wasser. Überverdichtung („Abrütteln“) und Verschlammung durch langes Offenliegenlassen von ungeschützten Bodenmassen während des Bauens sind auszuschließen. Die (Einbau-)Qualität urbaner Böden und Substrate ist ein Erfolgsfaktor für die Auftraggeberseite.

Bestandsbaum kommt vor Höhenplanung kommt vor Neupflanzung.

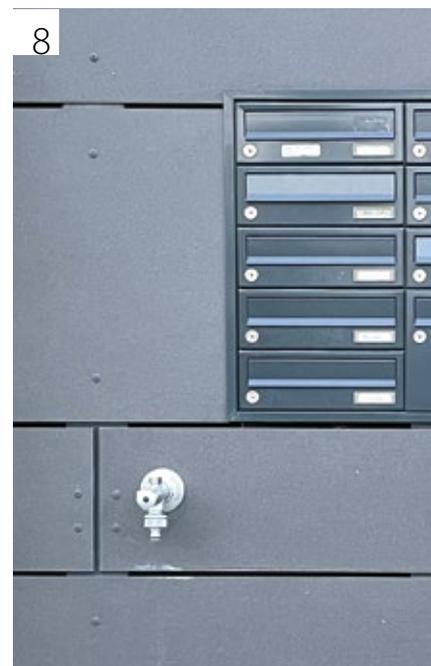
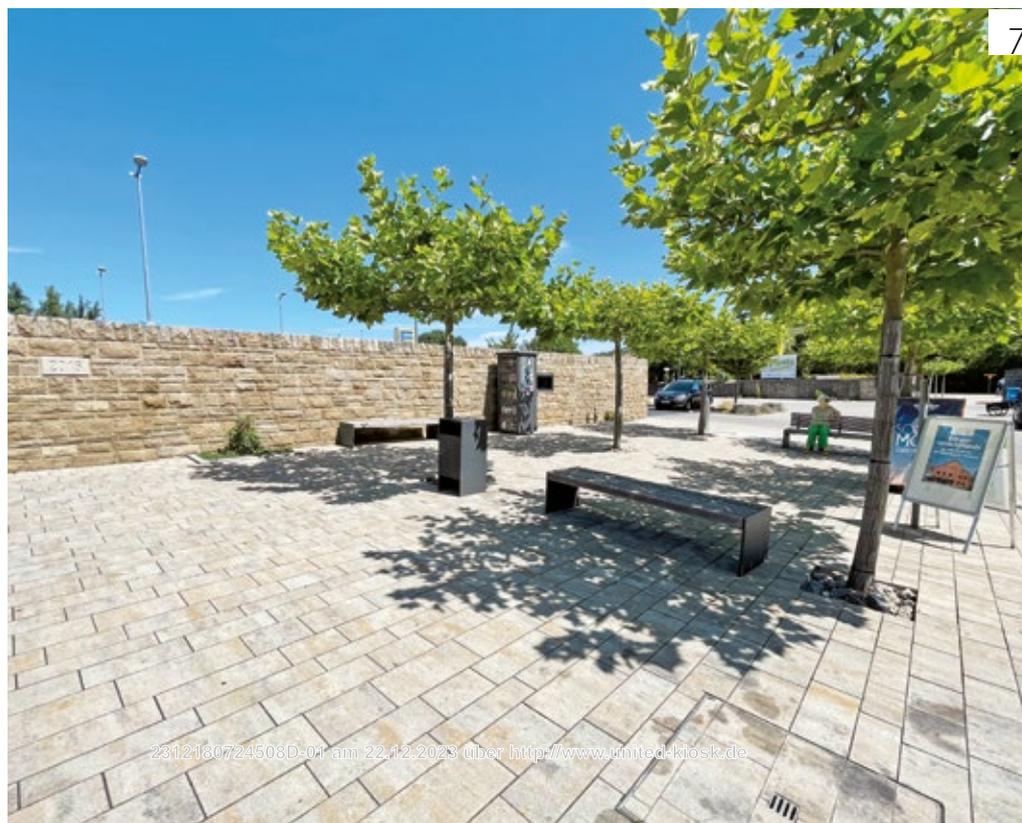
Jeder vitale oder revitalisierbare Bestandsbaum ist eine Fixgeländehöhe wert, nicht nur am Stammfuß, sondern normgerecht im gesamten Kronentraufbereich zuzüglich 1,50 m umlaufend. Diese baumbezogenen Fixgeländehöhen sind bei Vermessungsarbeiten zu erfassen und als Ausschluss- bzw. Vorrangflächen allen Planungs-beteiligten kenntlich zu machen.

Baumstandort kommt vor Ausstattung kommt vor Befahrbarkeit.

Durchwurzelbares Bodenvolumen ist zentrale Voraussetzung für hohe Zuwachsraten und Lebensdauer der Bäume. Werden Baumstandorte gezielt möbliert, entstehen nicht befahrbare geschützte Bereiche. Die Platzierung der Freiraumausstattung erfolgt im Dienste der Baumstandorte. Befahrbare Flächen werden begehbbaren Flächen untergeordnet.

Kronendurchmesser ist Schattenwurf ist Pflegebudget

Die Größenentwicklung von Neupflanzungen steht in proportionalem Zusammenhang mit dem verfügbaren Luft-, Wasser- und Nährstoffangebot. Die Plandarstellung differenziert Worst Case und Best Case zwischen minimaler und optimaler Pflege und zeigt als Grundlage für Budgetentscheidungen die erwartbaren Zuwachsraten auf.



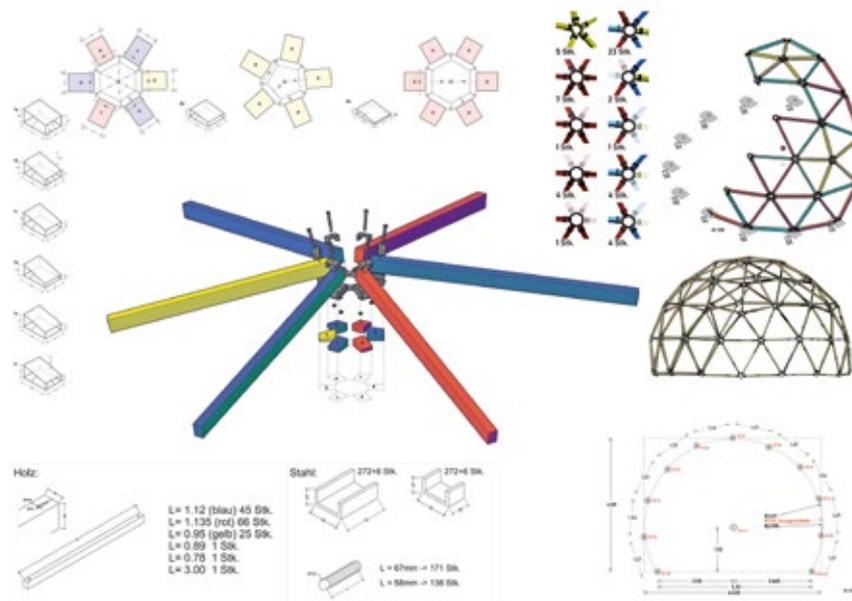
FREIRAUM CAMPUS

KURZPROJEKT

Braike-Dome, Nürtingen

Studierende der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) wollten ihrem Campus und ihrer „Studentität“ mit einem temporären Bauprojekt eine Identität geben: Sie entwickelten ein Geodom als Theaterbühne und erstellten den Bau gemeinsam. Er hat eine Höhe von circa 3,40 m und einen Durchmesser von 6 m.

Text Heike Vossen Bilder Jakob Mannke (Fotos), HfWU (Plan)



EIN GEODOM ALS DACH

Vorlage war die geodätische Kuppel, bekannt durch Richard Buckminster Fullers Biosphäre in Montreal. Für den temporären Bau auf der ausgewiesenen Versuchsfläche war kein offizieller Statiknachweis der Tragwerksplanung nötig. Die Dimensionen der Bauteile wurden frei nach der Faustformel L-Zwanzigstel gewählt. Herausfordernd war die Ausgestaltung der großen Öffnung, die es für die geplante Theaternutzung brauchte. Daher mussten die Studierenden die seitlichen Streben an der Öffnung nach einer Überlastung durch Rechteckrohre (40 × 60 × 3 mm) ersetzen.

KONNEKTOREN

Von dem Studierenden Jakob Mannke selbst entwickelte Konnektoren verbinden die einzelnen Dreiecksegmente miteinander. Ziel war eine hohe Festigkeit, um die Schwächung der Konstruktion durch die große Öffnung auszugleichen. Die Konnektoren bestehen aus U-Profilen (Stahlblech S235JR+AR, Maße 25 × 50 × 5 mm) für die Aufnahme der Kanthölzer (Fichte/Tanne-Latten 40 × 60 mm) die mit einem Druckring aus Rundstahl (18 mm) in eigens dafür entwickelten Schweißschablonen verschweißt wurden. Für die Metallarbeiten durften die Studierenden die Metallwerkstätten von Factum Natura Garten- und Landschaftsbau und Stahl-Design nutzen.





AUFBAU/MONTAGE

Der Aufbau des Domes erfolgte von oben nach unten, um ein Gerüst und Leiterarbeit zu vermeiden. Die Studierenden verzichteten bewusst auf einen detaillierten Montageplan: Sie lösten den Aufbau im Team gemeinsam und vor Ort – was das Gemeinschaftsgefühl enorm stärkte.

Die 54 Konnektoren wurden mit den dazugehörigen 139 Streben (farblich codiert) mit Schlossschrauben M8 verbunden. Die Hölzer wurden vorab an den Enden vorgebohrt und die Kanten geschliffen.

FUNDAMENT UND PFLANZUNG

Circa 90 kg schwere Sandsteine bilden das Fundament, an das die Konnektoren über Injektionsmörtel und Verschraubungen befestigt wurden. Fünf verschiedene Solitäranker (180–200 cm) begrünen die Hülle, ergänzt durch Feuerbohne (*Phaseolus coccineus*), die innerhalb weniger Wochen die Kuppel nahezu vollständig umhüllten. Der Hopfen (*Humulus lupulus*) wuchs in Folge ebenfalls rasch, etwas zögerlicher waren die Waldreben (*Clematis montana* 'Mayleen' und *tangutica*), die aber bis Ende der Vegetationsperiode 250 cm erreichten.

FINANZIERUNG UND CREDITS

Das Projekt war rein freiwillig ohne Credits und von den Studierenden privat vorfinanziert. Dank Spendengeldern konnten sie es im Laufe des Projekts refinanzieren. Die Beteiligung am Projekt stand allen Studiengängen der Fakultät UGT (Umwelt, Gestaltung, Therapie) offen – die hohe Akzeptanz brachte auch fakultätsübergreifende Helfer.



KONTAKT

HfWU
Fakultät Umwelt Gestaltung Therapie
fugt@hfwu.de
www.hfwu.de

Neue Normen

Das Beachten von Normen ist für Planer das A und O. Wir halten Sie in dieser Rubrik auf dem Laufenden, was es Neues von den Regelwerksgebern gibt. Die Bestelllinks zu den Normen können Sie direkt über www.freiraum-gestalten.info ansteuern, wenn Sie den Webcode **FG2655** in die Suchmaske oben rechts eingeben und auf „Suche“ tippen.



➔ **Merkblatt DWA-M 551 Audit Überflutungsvorsorge – Hochwasser und Starkregen**, September 2023. Zur strategischen Orientierung bietet die DWA ein System von vereinheitlichten Audits zur Überflutungsvorsorge an. Ziel ist es, für konkrete Räume den Status der ergänzenden nicht-baulichen Vorsorge zu analysieren und zu bewerten. Auf der Basis dieser Analyse können die Auditierten Entscheidungen zur Verbesserung der Überflutungsvorsorge ableiten. Nach den Anforderungen des Merkblatts durchgeführte Audits zielen auf die freiwillige Mitwirkung aller Akteure ab. Die Initiative lebt von Unterstützung und der Erfahrung aller Mitwirkenden (80 €).

➔ **Merkblatt DWA-M 607 (Entwurf) Altgewässer – Ökologie, Sanierung und Neuanlage**, Oktober 2023: Die Überarbeitung des im Jahr 2010 erschienenen Vorgängers ergab sich aus eingetretenen Veränderungen hinsichtlich Gesetzen, Verordnungen und dem Zuwachs an Wissen und Erfahrung zu gewässerökologischen Grundlagen, zu Planung, Durchführung und Erfolgsaussichten von Maßnahmen zur Sanierung und Neuanlage von Altgewässern (75 €).



➔ **FGSV 283: EAR 23 – Empfehlungen für Anlagen des ruhenden Verkehrs**. Ausgabe 2023, ersetzt die Ausgabe 2005. Die EAR enthalten Grundsätze der Parkraumplanung, von der Bedarfsprognose sowie Anordnung und Gestaltung von Parkflächen und Parkbauten und deren betriebliche Anforderungen (66,10 €).

➔ **FGSV 644 TP Pflaster-StB – Technische Prüfvorschriften für Pflasterdecken, Plattenbeläge und Großformatbeläge sowie für Rinnen und Einfassungen im Straßenbau**. Ausgabe 2023, Gesamtwerk im Ordner. Die Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) hat hierzu erstmalig mit einer Ausgabe 2023 ein Grundwerk im Ordner herausgegeben. Die Regelwerke erscheinen als Loseblattsammlung und werden mit Ergänzungslieferungen fortgeschrieben. Zukünftige Nachlieferungen zur „TP Pflaster-StB“ können im Ordner ergänzt werden. Für diese Nachlieferungen kann ein Abonnement-Auftrag erteilt werden (75,10 €).

➔ **VOB Ergänzungsband 2023** zur VOB Gesamtausgabe 2019 – Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen, Oktober 2023, Beuth Verlag. Der Ergänzungsband ist in Verbindung mit der VOB Gesamtausgabe 2019 gültig und ergänzt und aktualisiert die derzeit gültige VOB 2019. Er enthält drei neue, 17 fachtechnisch und eine redaktionell überarbeitete ATV (Allgemeine Technische Vertragsbedingungen) des Teil C aus den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie DIN 18299 (45 €).



Die Resiliente Stadt

Für Stadtplanende und Kommunalpolitik: Der Open-Access-Band informiert, wie sich Städte auf Krisen und Katastrophen besser vorbereiten können, um sogar gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Die Beiträge zeigen konkrete Beispiele resilienter Stadtgestaltungen. Für das Ziel urbaner Resilienz bedarf es rascher, tiefgreifender und systemischer Wandlungen auf allen Ebenen, von der Gesamtstadt bis zum Quartier oder der Nachbarschaft. Der Weg dahin und die entsprechenden Instrumente sind



vielfach bekannt, werden aber bislang nicht konsequent umgesetzt. Download-Link über QR-Code

Licht Natur Architektur

Für Lichtplanende: Ganzheitliche Lichtplanung in Zeiten fortschreitender Technisierung durchzusetzen, ist eine Herausforderung, aber auch der richtige Schritt in Richtung Nachhaltigkeit im Umgang mit Licht und Energie. Die renommierte Lichtplanerin Ulrike Brandt bringt diese Haltung auf eine einfache Formel: „Von Anfang an gut zu belichten, ist besser, als nachträglich zu beleuchten.“ Birkhäuser (52 €)



BUGG-Marktreport 2023

Nachschlagewerk für Politik, Branchen-Fachleute, Bauprofis, Medien, Hochschulen und Studierende: Der Marktreport gibt einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen und zeigt auch die drängenden Herausforderungen auf, vor denen Städte und

Gemeinden angesichts der Folgen des Klimawandels stehen. Die Zukunft der Dach-, Fassaden- und Innenraumbegrünung ist lebendiger und vielfältiger denn je und bringt mit dem „Solar-Gründach“ auch Innovationen hervor, welche die Art und Weise, wie wir unsere Städte in Zukunft gestalten, verändern werden.



Brandschutz bei Fassadengrün

Für Planer: Der Bundesverband GebäudeGrün e.V. (BuGG) hat zum ersten Mal die in Deutschland vorliegenden Fachempfehlungen zum Brandschutz bei Dach- und Fassadenbegrünungen zusammengefasst. Die Fachinformation hilft bei der Planung und Realisierung von Bauvorhaben. Sie gibt umfassenden Überblick über den Stand des Brandschutzes bei Gebäudebegrünungen und zeigt Ergebnisse aus aktuellen Forschungsvorhaben auf.

Download über den QR-Code



Stadtgrün wirkt!

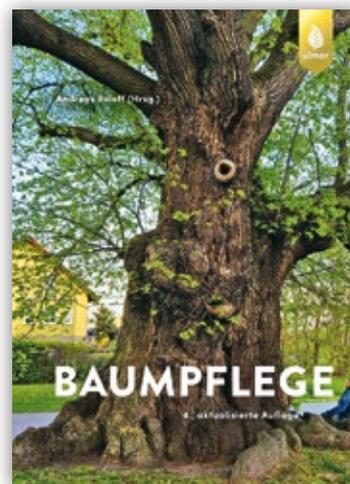
Für Wissenschaft und Kommunalverwaltung: Die Publikation „Stadtgrün wirkt! Aspekte der Pflanzenauswahl für eine leistungsfähige Vegetation für Klimaanpassung und Klimaschutz in der Stadt“ sammelt alle zentralen Informationen und Wissensstände über die städtische Vegetation. Sie thematisiert die Anpassungsfähigkeit und Reaktionsbreite der einzelnen Arten, die ein auf das Klima positiv wirkendes und resilientes Stadtgrün bilden und erhalten sollen. Herausgeber ist das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Download über den QR-Code



Baumpflege

Für Baumsachverständige: Kompaktes Wissen über „Bäume in der Stadt“ – von der Baumkontrolle, Baumbeurteilung, Baumschnitt, Verkehrssicherungspflicht und Vitalitätsbeurteilung bis zur Baumbiologie. Der Klassiker in vierter, aktualisierter Auflage informiert über Vitalitätsbeurteilung unter Einbeziehung des Baumalters, die Grundlagen eines fachgerechten Gehölzschnittes sowie

über die Behandlung und den Schnitt ehemals gekappter Bäume. Er legt die Grundlagen zur Beurteilung der baumstatischen Situation dar und stellt Geräte und Verfahren zur Baumuntersuchung vor. Herausgeber: Andreas Roloff, Verlag Eugen Ulmer (46 €)



The Real Deal

Für Visionäre: Mit „The Real Deal – Post-Fossil Construction für Game Changers“ motiviert Architekt und Aktivist Fabian Hörmann zur Bauwende. Auch wenn der Fokus dieses englischsprachigen Buches auf „Construction“ liegt und es an Beiträgen zu Landschaftsarchitektur und Stadtklima fehlt, weist es auf die Dringlichkeit des Bauwandels hin: Die Reduktion unserer Treibhausgas-Emissionen bilden den zentralen Faktor, ob wir die Temperaturkurve abmildern können – und die meisten Emissionen fallen beim Hochbau an. Herausgeber: Fabian Hörmann, Ruby Press (24 €)

FREIRAUM KALENDER

3. bis 8. März

Light + Building 2024

Messe Frankfurt | Messe | www.light-building.messefrankfurt.com

Der internationale Branchentreff rückt die Lichttrends in all ihren Facetten, die Elektrifizierung und Digitalisierung der Haus- und Gebäudetechnik sowie vernetzte Sicherheitstechnik in den Fokus. Ob Energieversorgung oder Energiemanagement – die Basis für den Energieeinsatz der Zukunft ist die Elektrifizierung von Häusern, Gebäuden und der urbanen Infrastruktur. Die Light + Building unterstreicht die zentrale Bedeutung der Elektrifizierung mit dem Claim „Be electrified“.

Ausgehend vom Motto der Weltleitmesse, konkretisieren die drei Top-Themen Sustainability, Connectivity und Work + Living, was zukünftig für Wohnen, Arbeiten und Mobilität essenziell ist.

Neben Gesprächen, Vorträgen und Konferenzen finden auch Preisverleihungen statt. Das ausführliche Programm finden Sie über den beigefügten QR-Code.



Bild: Messe Frankfurt Exhibition GmbH

12. Januar

Lenné-Symposium 2024

Berlin | Symposium | www.bum.berlin

Das Lenné-Symposium 2024 flankiert den Peter-Joseph-Lenné-Preis, der im Jahr 2024 sein 50. Jubiläum feiert. Jubiläum und globale Klimaerwärmung nimmt das Symposium als Ausgangsfrage, wo sich Berlin auf dem Weg zur wassersensiblen Stadt befindet.

19. bis 20. Januar

26. Bauleiter:innengespräche

RuhrCongress Bochum | Tagung | www.bdl.a.de

Die Veranstaltung ist bereits ausgebucht.

21. Februar

Smart-City-Strategien entwickeln und umsetzen

Online | Praxisseminar | www.fortbildungskampagne.de/infrastruktur

Das Praxisseminar gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Technologien zu Smart Cities. Die Teilnehmenden erfahren, wie

sie eine Smart-City-Strategie entwickeln, umsetzen und wie sie dabei unterstützend auf Daten zurückgreifen können. Erfolgreich umgesetzte Konzepte werden als Beispiele herangezogen. Im Anschluss werden die gesetzlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen besprochen.

20. bis 21. Februar

Grundstücksentwässerungstage

Fulda | Tagung | www.dwa.de

Vorträge mit Fachausstellung und Get-Together. Die Veranstaltung stellt Optionen zum nachhaltigen Umgang mit Niederschlagswasser auf Privatgrundstücken vor und diskutiert beispielhafte Maßnahmen aus der Praxis. Detailliertes Programm über QR-Code.



Online

www.freiraum-gestalten.info/kalender

Über diesen Link können Sie alle ausgewählten Termine lesen und eigene Veranstaltungen eintragen.

IMPRESSUM

FREIRAUM GESTALTEN
Magazin für Planung,
Bau und Ausstattung
10. Jahrgang
www.freiraum-gestalten.info
ISSN-Print: 2940-3332
ISSN-Internet: 2940-3340



Verlag: Eugen Ulmer KG,
Wollgrasweg 41,
70599 Stuttgart (Hohenheim),
Tel +49 711/4507-0, Fax -120,
info@ulmer.de, UST-ID: DE147639185



Redaktion: Heike Vossen
(verantwortlich i.S.d.P.)
Mobil 0152/54231611
hvossen@ulmer.de

Anzeigenleitung: Marc Alber
(verantwortlich), Tel +49 711/4507-126,
Fax -221, malber@ulmer.de,
Anzeigenpreisliste Nr. 9,
gültig ab 1.1.2023

Grafische Konzeption:
s-punkt design – Silvia Conrady

Gestaltung der Ausgabe:
Dolde Werbeagentur, Sabina Melchert

Vertriebsleitung: Matthias Ulmer

Kundenservice: Andrea Werner,
Tel +49 711/4507-105, Fax -120,
kundenservice@ulmer.de

Bezugsbedingungen:
„FREIRAUM GESTALTEN“ erscheint 6-mal pro
Jahr. Der Jahresbezugspreis beträgt im Inland
84,00 € inkl. Versandkosten, Online-Zugang
und Mehrwertsteuer. Im Ausland Gesamtpreis
101,50 €. Jahresabonnement E-Paper: 54,99 €. Einzelheftpreise: 15,50 € zzgl. Versandkosten; E-Paper 9,99 €.

Die Einzel- sowie die Gesamtpreise sind preisgebunden. Auszubildende und Studenten erhalten Ermäßigung. Nach Ablauf der Mindestlaufzeit (12 Monate) ist das Abo jederzeit kündbar. Bestellungen nehmen jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

Bankverbindungen:
Deutsche Bank AG Stuttgart IBAN: DE62 6007
0070 0147 6878 00, BIC: DEUTDE33XXX;
BW-Bank Stuttgart, IBAN: DE53 6005 0101 0001
1143 11, BIC: SOLADEST600

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH +
Co. KG, Augsburgener Straße 722, 70329 Stuttgart

Urheberrechte: Die in der Zeitschrift und digital veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Verlag Eugen Ulmer KG als Inhaber der Urheberrechte bzw. Urhebernutzungsrechte behält sich sämtliche Rechte vor.

Pressespiegel: Für die Übernahme von Artikeln in interne elektronische Pressespiegel erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de, info@presse-monitor.de, PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG.

Verlagsrechte und Autorenrichtlinien: Die Übertragung der Nutzungsrechte an den Verlag ist durch eine Autorenvereinbarung geregelt. Diese sowie weitere Angaben zur Manuskripterstellung erhalten Sie über die Redaktion sowie unter www.ulmer-verlag.de/Autoren/Zeitschriftenautoren/Zeitschriftenautor-werden/180738.html.

GESTERN IM BAUAUSSCHUSS NR. 40

Der „Wenn-dann-irgendwann-Platz“

Text Franz Gerhard, leidgeprüftes Bauausschuss- und Kreistagsmitglied Illustration Herbert Druschke

Ich habe volles Verständnis für Bürger, die immer alles zu kompliziert finden. Mir geht es ja oft genauso. Mit der Realität in der kommunalen Selbstverwaltung hat das aber wenig zu tun. Dort gibt es teils kuriose Kausalitäten und Abhängigkeiten. Der nachfolgende Fall ist allerdings fast schon simpel.

Mitten im Ortszentrum befindet sich ein Platz – es ist zugleich der einzige Platz weit und breit. Schon seit Jahrzehnten wird darüber diskutiert, was man hier machen könnte. Getan hat man aber noch nichts. Vor etwa zwanzig Jahren entschied man sich zumindest, hier eine repräsentative Fläche anzulegen – sobald auf einem angrenzenden Areal ein Gebäude errichtet werden würde. Erst nach dessen Bau wäre auch die Möglichkeit für eine Straßenverlegung gegeben, wodurch der Platz fast doppelte Größe be-

kommen könnte. Das leuchtete sogar der dunkelsten Birne ein. Vorher schien es auch keinen Sinn zu ergeben, schon eine Planung für den Platz in Auftrag zu geben.

In der Folge scheiterte der Bau des Gebäudes jedoch mehrfach. Ein Investor erreichte immerhin das Rohbau-Stadium ... Als sich die meisten mittlerweile an die Bauruine gewöhnt hatten, ging es plötzlich weiter. Und zwar ganz, ganz schnell. Kein halbes Jahr später war „das beste Haus am Platze“ fertig. Wobei ausgerechnet die schönste Seite des Gebäudes

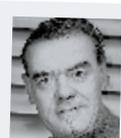
nun einer großen Matschfläche gegenüberliegt. Wäre es nicht so tragisch, könnte man über dieses Bild sogar schmunzeln. Vor allem, wenn man weiß, dass sich an dieser Situation so schnell auch nichts ändern wird. Weder für den Platz noch für die Straßenverlegung sind im Haushalt Gelder eingeplant.



„Jetzt ist mir auch klar, warum die Karten so teuer waren.“ „Klar. Die brauchen Geld, um aus der ganzen Pfütze hier einen anständigen Platz zu machen.“ „Immerhin sind die Gummistiefel für Abonnenten mit drin.“

REDAKTION Telefon +49 711 / 45 07 - Durchwahl


Heike Vossen (hv)
Hefteverantwortung
Mobil 0152/54231611
hvossen@ulmer.de



Tjards Wendebourg (tw)
Redaktionsleiter
Mobil 0177/3204417
twendebourg@ulmer.de



Julia Schenkenberger (js)
Redakteurin
Mobil 0173/8144704
jschenkenberger@ulmer.de



Ute Werner
Redaktionsassistentin
Fon -218
uwerner@ulmer.de

MARKETING


Marc Alber
Leiter Marketing
und Verkauf
Fon -126 | Fax -221
malber@ulmer.de



Stefanie Gommel
Auftragsabwicklung
Fon -144 | Fax -221
anzeigen@ulmer.de

KUNDENSERVICE


Beate Wenz
Kundenservice
Fon -105 | Fax -120
kundenservice@ulmer.de



Nina Attinger
Redaktionsassistentin
Fon -131
nattinger@ulmer.de

Stadtmöblierung fängt immer mit einer guten Idee an



Bank Duplus

LM L. Michow & Sohn GmbH
www.michow.com | lm@michow.com



Papierkorb 1600 GA



2312180724508D-01 am 22.12.2023 über <http://www.umited-kiosk.de>

Bank Hückelhoven



Bank DUO I